

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Bietzenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groitzsch, Grundbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Müllig-Roigischen, Pünzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Siedtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weidstropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger a. d. B.

No. 122.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

62. Jahrg.

Der Mühlenbesitzer Herr Richard Froberg in Altanneberg beabsichtigt, auf dem unter Nummer 39 des Brand-Versicherungs-Statutens, Nummer 83 des Flurbuchs für Altanneberg eingetragenen Grundstücke eine

Sauggaserzeugungsanlage

zur Beschaffung von Betriebsgas für einen 14 P.S. Gasmotor zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 9. Oktober 1903.

J. B.

Reg.-Nr. 2463 D.

Dr. von Drescius, Reg.-Aff.

M.

Treppenbeleuchtung.

Die hierseitige Bekanntmachung vom 3. September 1897, nach welcher in allen zum hiesigen Stadtbezirke gehörigen bewohnten Grundstücken die Hausfluren, Treppen, Gänge usw. vom Eintritt der Dunkelheit an bis abends 10 Uhr oder bei früherer Schließung der Grundstücke bis zu diesem Zeitpunkte hinreichend und feuerfester zu beleuchten sind, wird andurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen unnachlässliche Bestrafung zur Folge haben.

Wilsdruff, am 10. Oktober 1903.

Der Bürgermeister.

Sahlenberger.

Hm.

Die Krisis in Ostasien.

Die widersprechenden Nachrichten über die Lage in Ostasien dauern noch immer fort. Es ist daher für den Fernstehenden schwer, ein einigermaßen zutreffendes Urteil über die Krisis im fernem Ostasien, wie sie sich aus der Besetzung der Mandchurei durch die Russen und ferner aus den russisch-japanischen Gegensätzen betreffs Korea allmählich entwickelt hat, zu fällen. So war kaum erst gemeldet worden, daß Russland habe sich eine Einmischung Japans in die mandchurische Angelegenheit schroff verboten, da folgte dieser Sensationsnachricht alsbald ein Dementi nach. Auch die weitere gleich der erwähnten Nachricht ebenfalls aus englischer Quelle stammende Behauptung, daß Russland hätte Japan eine Teilung Koreas zwischen beide Mächte vorgeschlagen, habe jedoch hiermit eine entschiedene Zurückweisung seitens der japanischen Regierung erfahren, ist alsbald wieder bestritten worden. Inzwischen sind nun weitere Alarmnachrichten über Ostasien aufgetaucht, nämlich von einem angeblichen Ultimatum Japans an Russland, die Räumung der Mandchurei nunmehr zu vollziehen und von einer unmittelbar zu erwartenden Kriegserklärung Japans an Russland, sowie von einer Besetzung Masampos auf Korea seitens der japanischen Truppen. Aber auch letztere Sensationsmeldungen haben teilweise wenigstens bereits wieder ein Dementi erfahren. Der japanische Gesandte in London bestreitet, daß ein japanisches Ultimatum an Russland ergangen sei und daß ferner die Kriegserklärung Japans an das Zarenreich bevorstehe, auch hält er die gemeldete Besetzung von Masampo durch die Japaner für unbegründet. Dagegen weiß die Londoner „Daily Mail“ auf Grund einer Shanghaier Depesche allerdings mitzutheilen, daß die Landung japanischer Truppen auf Korea tatsächlich erfolgt sei, versichert jedoch zugleich, dieser Akt halte sich vollkommen innerhalb der Grenzen der japanischen Vertragsrechte auf Korea.

Bunächst muß allerdings angesichts dieses Wirrwarrs in den Nachrichten über den Stand der politischen Dinge in Ostasien abgewartet werden, nach welcher Seite hin sich die verworrene Situation eigentlich klären wird. Immerhin darf es aber als ziemlich unwahrscheinlich erachtet werden, daß Japan dem mächtigen Zarenreiche mit einem Ultimatum oder gar mit einer Kriegserklärung kommen werde, denn auf die Dauer würde das Reich des Mikado den gewaltigen Nachmitteln seines europäischen Nachbarn in Ostasien doch nicht gewachsen sein. Wollten die japanischen Staatsmänner aber trotzdem einen Krieg mit Russland wagen, im Vertrauen auf die Hilfe des mit Japan verbündeten England, so würden sie wohl bald die Erfahrung machen müssen, daß Albion durchaus nicht geneigt

sei, dem japanischen Bundesgenossen die mandchurischen und koreanischen Kasernen aus dem russischen Feuer zu holen. Vermutlich wird man sich darum in Tokio das Risiko eines Krieges mit Russland noch reißlich überlegen, würde doch bei einem solchen für das ostasiatische Inselreich einfach seine gesamte staatliche Existenz auf dem Spiele stehen. Es ist daher anzunehmen, daß die ostasiatische Krisis durch einen billigen Vergleich Japans mit Russland, durch einige Zugeständnisse Russlands an Japan und auch weiter an die übrigen in den ostasiatischen Dingen interessierten Mächte, zum Ausgleich für die Anerkennung Russlands in der Mandchurei, ihren Abschluß findet. Denn das eine ist wenigstens sicher, daß der russische Bär die Pranken von dieser seiner jüngsten Beute nicht mehr lassen und daß er sie nötigenfalls mit aller Kraft zu verteidigen wissen wird.

Politische Rundschau.

Der gegenwärtige Aufenthalt des Kaiserpaars in Schloß Hubertusstock wird bereits nächster Tage wieder seinen Abschluß erreichen, da am 18. Oktober die Einweihung der Denkmäler für Kaiser und Kaiserin Friedrich in Berlin unter Teilnahme der Majestäten stattfindet. Auch in Hubertusstock nimmt der Kaiser, wie vorher schon in Rominten, Vorträge und Meldungen entgegen. So empfing er daselbst u. A. den Kriegsminister von Einem und den Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers, General der Infanterie v. Pflessen, beide Herren hielten dem Monarchen längere Vorträge.

Die Feier der Einweihung des Bismarck-Denkmal in Posen hat durch die hierbei gehaltenen offiziellen Reden, ferner auch durch die großartige Teilnahme des deutschen Bevölkerungselements aus der ganzen Provinz an der Feier den Charakter einer energischen Demonstration zu Gunsten des Deutschtums in der Ostmark des Reiches erlangt. Diesen ihren bedeutungsvollen Charakter erhielt die Posener Denkmalsfeier hauptsächlich durch die Festreden des Ministers des Innern v. Hammerstein und des Finanzministers v. Rheinbaben. Beide hohen Staatswürdenträger betonten den festen Entschluß der preussischen Regierung, an ihrem aufgestellten Programm zum kräftigeren Schutz und zur Stärkung des Deutschtums in den östlichen Grenzländern des Reiches und Preußens unter allen Umständen festzuhalten und dasselbe nicht aus seiner historischen vorherrschenden Stellung in diesem Gebiet verdrängen zu lassen. Mit besonderer Energie versicherte dies namentlich Minister v. Rheinbaben in der Rede, welche er bei dem am Abend des Festtages in Posen veranstalteten Kommerz hielt. Er erklärte mit aller Bestimmtheit, wie vor ihm schon sein Kollege Freiherr v. Hammerstein, daß nach den Zusicherungen

des Kaisers allerdingens nicht an Sprache und Religion der preussischen Polen gerüttelt werden solle, daß aber die Regierung zugleich entschlossen sei, den heutigen staatsrechtlichen Zustand der Provinz Polen unbedingt aufrecht zu erhalten und nicht zuzulassen, daß dieser Stoff für preussischen Staatsgebäude je herausgerissen werde. An diese kraftvollen Zusicherungen knüpfte dann der Minister die eindringliche Mahnung an die Deutschen Posens, die sie trennenden Parteiunterschiede endlich zum Wohle des alle umschließenden großen nationalen Gedankens fallen zu lassen. Es steht lebhaft zu wünschen, daß dieser ministerliche Appell an die polenischen Deutschen zur Einigkeit gegenüber dem Polentume die ihm gebührende Würdigung finden möge, hoffentlich läßt es aber auch die preussische Regierung nicht daran fehlen, ihre jetzt durch ihre Vertreter in Posen abgegebenen Versprechungen zu Tag und Frommen des Deutschtums in Polen umzusetzen.

Die im Interesse des Deutschtums errichtete Akademie der Wissenschaften in Posen beginnt Anfang November ihre Lehrtätigkeit.

Der soeben in Berlin stattgefundene Parteitag der freisinnigen Vereinigung hat durch seine Debatten und Entschlüsse den Anschluß der national-sozialen Gruppe an die freisinnige Partei gut geheissen. Daneben sprach sich der Parteitag für den Zusammenschluß aller liberalen Elemente in Stadt und Land und für ein möglichstes Zusammengehen der Vereinigung mit den Sozialdemokraten zunächst bei den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen aus. Dem Parteitage der freisinnigen Vereinigung folgt in der Reichshauptstadt in den Tagen vom 17. bis 19. d. M. der allgemeine Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei nach.

Ein gewisses Aufsehen erregt die Begnadigung des in der Königer Mordangelegenheit zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilten Fleischergesellen Moritz Lewi durch den Kaiser. Die Begnadigung ist die Folge eines von den Eltern des Lewi und des Rechtsanwaltes desselben, Sonnenfeld, an den Monarchen gerichteten Begnadigungs-gesuches. In letzterem war hervorgehoben worden, daß eine ganze Anzahl hervorragender Rechtslehrer, Psychologen und Mediziner den Zeugenbeweis für die Schuld Lewis bei den in König seinerzeit herrschenden Zuständen als völlig unzuverlässig erachtet hätten und daß ferner die erfolgte Verurteilung des Lewi über denselben ein Strafmaß verhängt habe, das im Vergleich zu den Strafen in ähnlichen Fällen als ganz ausnehmend hoch erscheine. Dem Eindruck dieser Ausführungen des Begnadigungs-gesuches, das außerdem durch eine Reihe bekannter Juristen, Philosophen und Mediziner unterstützt war, hat sich offenbar auch der Kaiser

nicht verschließen können, wie eben der Begnadigungsakt beweist.

Der anfänglich in römischen Meldungen bezweifelte Verzicht des Zaren auf seinen Gegenbesuch am italienischen Königshofe bestätigt sich nun doch. Die „Agenzia Stefani“ meldet hochoffiziell aus Darmstadt: Laut amtlicher Mitteilung müsse der Zar aus Gründen, die von seinem Willen unabhängig seien, den Besuch des italienischen Hofes verschieben. Der Fingeladjutant des russischen Kaisers, Fürst Dolgorouch, ist inzwischen von seinem Herrn nach Italien entsendet worden, um dem König Victor Emanuel die Gründe für das einseitige Unterbleiben des Zarenbesuches darzulegen. Fürst Dolgorouch wurde zu diesem Zwecke am Dienstag Vormittag vom König in dessen Jagdvilla Cassine di San Rossore bei Pisa empfangen. Offenbar haben den Zaren die Mitteilungen von der gegen ihn bei seinem Erscheinen in Rom seitens der italienischen Sozialisten geplanten feindseligen Demonstrationen veranlaßt, die Reise nach Rom aufzugeben. In den römischen Regierungskreisen ist man jedenfalls von diesem Verzicht peinlich berührt. Die offizielle „Tribuna“ z. B. schreibt verärgert, die italienische Regierung hätte der russischen Regierung die bündigsten Versicherungen erteilen können, daß der Zar in Rom würdig und achtungsvoll würde aufgenommen worden sein. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die übrigen italienischen Regierungsblätter zu dem unterbliebenen Zarenbesuch. Uebrigens verlästet bereits, der Zar werde seinen Gegenbesuch beim König von Italien vermutlich im November abhalten. Inzwischen ist das italienische Königspaar, begleitet vom Minister des Aeußeren, Morin, am Dienstag von Pisa aus nach Paris abgereist.

Die Verurteilung der ungarischen Staatsmänner Graf Andrássy, Graf Szeffan und Desider Perzel nach Wien zum Kaiser scheint ebenfalls noch keine Lösung der ungarischen Ministerkrise zeitigt zu haben. Wenigstens weiß die „Neue Fr. Pr.“ zu verkünden, die genannten Staatsmänner hätten dem Monarchen empfohlen, eine weniger prononzierte Persönlichkeit zur Kabinettsbildung zu berufen, als welche sie den Finanzminister v. Lukacs bezeichnet hätten. Am Dienstag traf der bisherige ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary abermals in Wien ein. Im böhmischen Landtage herrscht wieder einmal Obstruktion. Zur Abwechslung wird sie diesmal von den Deutschen ausgeübt, welche ungemein erbittert über die den tschechischen Ansprüchen günstige Vorlage betreffs Abänderung der Gemeindevahlordnung sind.

Der König der Belgier ist am Montag vormittag in Paris eingetroffen. Er tauschte im Laufe des Nachmittags Besuche mit dem Präsidenten Loubet aus. Gerüchweise verlautet, der König habe hierbei den Wunsch geäußert, daß der englisch-belgische Streit wegen des Kongostaates einem Schiedsgericht mit Frankreich als Schlichter übertragen werden solle.

Zwischen einer mazedonischen Rebellenbande und türkischen Truppen fand neuerdings ein Kampf im Distrikt Florina, Wilajet Adrianopel, statt. Nach türkischen Berichten sollen hierbei über 100 Rebellen getötet worden sein. Bei einem weiteren Kampfe im Distrikt Ochrida fielen angeblich 32 Rebellen.

In Kapland sollen lägliche Zustände herrschen. Die Landwirtschaft leidet ungemein unter der außerordentlichen Trockenheit. Das Vieh verendet zu Tausenden, Milch ist nicht mehr aufzutreiben, Hammelfleisch erweist sich als ungenießbar. Eine Hungersnot steht zu befürchten. Die Wirren im Somalilande drohen auf das dortige italienische Gebiet überzugreifen, es sind daher eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe nach der Somalilküste abbeordert worden. Kapitän Bizio ist zum Oberbefehlshaber des italienischen Geschwaders an der Somalilküste ernannt.

Kurze Chronik.

In einer Mühle bei Süchteln (Rheinland) fand man die halbverkohlte Leiche eines Dienstmädchens auf dem Stuble stehend. Das Unglück ist durch die Explosion einer Tischlampe herbeigeführt worden.

Seinen Schulfameraden erschoss in Jangenberg bei Zeitz (Provinz Sachsen) ein 12 Jahre alter Junge, weil seine Schwester mit Erde beworfen worden war. Mit dem Worten: „Warte, S... ich erschieße dich!“ zog er einen Revolver aus der Tasche (!) und schoß den Schuldigen durch den Rücken ins Herz. Der Tod trat nach einer halben Stunde ein.

In Sera (Neuh. J. L.) verübte der Oberpostkassner P. vor einiger Zeit Selbstmord, weil er beschuldigt worden war, einen Ring gestohlen zu haben. Jetzt gibt der angeblich Bestohlene bekannt, daß er den Ring in seinen Kleidern wiedergefunden hat.

Zu seinem 100. Geburtstag erhielt der Akermann Schmidt in Klosterholte bei Osabrück in Hannover eine reich vergoldete Tasse vom Kaiser. Der Greis möchte in diesem Herbst noch das Korn und war auch bei der Kartoffelernte tätig. Sein Vater wurde 96, sein Großvater sogar 107 Jahre alt.

Ein Tischler in Anklam (Pommern) bekam einen Schreibisch, ein Erbstück, zur Auktion und fand beim Nachsehen in einem Fache Spartassenspächer und Staatspapiere über 15000 Mk. Er trug den Schatz zu dem Tischler, der keine Ahnung von dem Vorhandensein hatte.

Von Kundgebungen bei der Ueberführung des Hauslehrers Dippold ins Zuchthaus berichtet, man dem Fränk. Kur. aus Bamberg: Als Dippold aus Bayreuth in Begleitung eines Ziviltransporteurs hier eintraf, hatte sich, da seine Ankunft in der Stadt bekannt geworden war, am Bahnhof eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden. Als D. den Zug verließ, wurde er sofort erkannt. Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen ihn an und trotz eines starken Aufgebots von Polizei und Gendarmen wurde der Häftling samt seiner Begleitung etwa 100 Meter weit in die Luitpoldstraße hineingedrängt. Erst als die Polizisten und Gendarmen Miene machten, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, hielt die Menge, so daß es gelang, Dippold in einen Wagen zu bringen. Dieselbe

Szene des Johlens, Fluchens und Verwünschens wiederholte sich an dem Tor des Landgerichtsgefängnisses.

Ein Seitenstück zu dem Fall Dippold beschäftigte das Schwurgericht zu Prenzlau in der Uckermark. Angeklagt war die Arbeiterfrau Heiner, die ihr fünfjähriges Stiefkind zu Tode gequält hat. Das entmenschte Weib band dem kranken Mädchen die Füße mit einem Strick zusammen und hing es so an einem Haken auf. Dies wurde mehrere Male wiederholt. Kurz vor dem Tode ist das Kind mit einem dicken Stock geprügelt worden. Die Rabenmutter erhielt 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust.

Als Hr. Hr. Enkel einer noch lebenden Hr. Hr. ohne die Welt zu erblicken, dieses seltene Schicksal ist dem B. L. A. zufolge dem soeben geborenen Sohne eines Bureauvorstehers in Berlin befallen. Von der mütterlichen Seite des Kindes leben die Hr. Hr. Großmutter, 95 Jahre alt, die Hr. Hr. Großmutter, 67 Jahre alt und die Großmutter, 44 Jahre alt, während die Mutter 24 Jahre zählte. Die Hr. Hr. ohne hat bis vor einem Jahre noch eifrig das Spinnrad gedreht.

Infolge Gewölbeinsturzes wurden in Berleberg (Bezirk Potsdam) fünf Bauarbeiter verschüttet; einer war sofort tot, ein zweiter ist lebensgefährlich, die anderen sind schwer verletzt worden.

In Adslitz bei Görlitz in Schlesien wurde die Frau des Schweizer Thiemens, Mutter von fünf Kindern, ermordet und beraubt.

Aus Erlangen in Bayern wird berichtet, daß der dem Trunke ergebene Wirt Doorn seine Frau mit einem Beile erschlug und sich dann erhängte.

Als der Rittergutsbesitzer v. L. bei Samter in Posen, ein Führer der polnischen Bewegung, mit seinem Sohne zur Jagd fahren wollte, entlud sich sein geladenes Gewehr durch Unfallen. Die Schrotladung ging ihm in den Unterleib, was den Tod zur Folge hatte.

Schnee fiel in den letzten Tagen auch in Margrabowa in Ostpreußen, ferner im Riesengebirge in Schlofen. Hier sank die Temperatur auf 3 Grad unter Null. Inzwischen ist aber fast in ganz Deutschland wieder Erwärmung eingetreten und mit dieser kamen neue Regengüsse. Der Wasserstand der Flüsse in Nordamerika ist im Sinken begriffen. Die Eisenbahnen haben den Verkehr wieder aufgenommen. Längs der Küste erlitten mehrere Dampfer u. w. Schiffbruch, wobei auch Menschen ums Leben kamen.

Der Hamburger Dampfer „Silvia“ traf in der Nordsee den Dänischen Segler „Fremad“ achterlos brennend. Das Schiff war von der Mannschaft verlassen, deren Verbleib bisher unbekannt ist.

Zu dem Pistolenduell bei Wesel meldet die Köln. Ztg., daß es zwischen dem Leutnant Schreiner vom 57. Inf.-Reg. und dem Reserveleutnant Kauchuh aus Düsseldorf stattfand. Ersterer wurde schwer verletzt.

Das Geständnis eines Mörders. Budweis, 11. Okt. Am 15. September ist der Viehhändler Marek in Schweinitz ermordet worden. Jetzt hat eine Neffe des Ermordeten, der 23 Jahre alte Bauernknecht Alois Marek, gestanden, der Mörder seines Onkels zu sein. Er habe den Mord verübt, um seinen Onkel des Geldes zu berauben, welches dieser für verkauften Vieh am Vormittage des Nordtages eingenommen habe. Den Raub habe er jedoch nicht ausführen können, da er durch Lärm im Nebenzimmer verstoßt worden sei.

Brandkatastrophe. Aisch, 12. Oktober. Heute nacht fielen in Rehau 15 Gebäude einer Feuersbrunst zum Opfer.

Durch Blitzstrahl wurden in Grünhof im Fichtelgebirge zwei Bauerngüter eingestürzt.

Prag, 12. Oktober. Die Papierfabrik von Ferdinand Schmidt in Jungböhmi ist heute früh niedergebrannt. Der Schaden beträgt 300000 Kronen.

Zur königlichen Nordassise. Berlin, 12. Okt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist Moritz Levy, der im königlichen Prozeß zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde, vom Kaiser begnadigt worden.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Reichslande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Senders bleibt unter allen Umständen geheim. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 14. Oktober 1903.

Der hiesige Turnverein beging am letzten Sonntag sein diesjähriges Sommer-Abturnen in der sonst üblichen Weise, jedoch mit der Ausnahme, daß die Turnerschaft sich schon seit Wochen zu einem edlen Wettturnen gerüstet hatte. Trotz ungünstiger Witterung traten in früher Morgenstunde 14 Wettturner in Reih und Glied, um sich an den vollstimmlichen Wettübungen, als Ballwerfen, Laufen, Stabspringen, Kugelföhen und Gehwerfen, zu beteiligen. Kurz nach 2 Uhr nahm, zog die Turnerschaft vom Vereinslokal Tonhalle aus unter Vorantritt der Stadtpolizei und der Vorturnerschaft nach der städtischen Turnhalle, woselbst unter der Leitung des Turnwarts Oswald Schöning recht exakte Freiübungen geturnt wurden. An den Gerüstübungen beteiligte sich eine recht wackere Turnerschaft, die viel schöne und tadellose Übungen für das Auge des Zuschauers brachten. Hatte die aktive Turnerschaft ihre Wettübungen schon am frühen Morgen beendet, so setzten die Turnschüler ihre auch bereits früh mit Laufen begonnenen Wettübungen in Springen und Handball fort. Den wackeren jungen Leuten kann man nur zu den erzielten Resultaten gratulieren und dürfen die Übungen gewiß dazu beitragen, so manchen Fernstehenden recht bald dem Turnplatz zuzuführen. Nach der beendeten Turnarbeit nahm die Turnerschaft im Café Bismarck einen kühlen Schoppen ein. Der Abend aber vereinte die Turnerschaft mit ihren Damen und Eltern zu einem gemütlichen Ball im Vindenschlöden. Hier selbst erfolgte unter Beglückwünschungsworten die Preisverteilung an die Sieger des Wettturnens, sowohl der aktiven Turnerschaft wie der Schüler. In dem Wettkampf der aktiven Turnerschaft erhielten Preise: Paul Sachse mit 38¹/₁₀ Punkten 1. Preis, Max Dille mit 38¹/₁₀ 2. Preis, Richard Kose mit 30¹/₁₀ 3. Preis, Paul Richter mit 28¹/₁₀

4. Preis, Franz Fischer mit 27¹/₁₀ 5. Preis. Oskar Lippert erhielt mit 23¹/₁₀ Punkten eine Belobigung. Turnbruder Hoyer hatte mit 31¹/₁₀ Punkten auf einen Preis verzichtet und erhielt deshalb die Anerkennung der Turnerschaft. Die Preise der Turnschüler fielen der Reihe nach auf Richter mit 27 Punkten 1. Preis, Jentsch mit 25¹/₁₀ 2. Preis, Burm mit 24¹/₁₀ 3. Preis, Tränkner mit 20¹/₁₀ 4. Preis, Gerhold und Kuepper mit je 20¹/₁₀ 5. Preis. Eine das Auge erfreuende Abwechslung im Festabend brachte ein unter Leitung des bewährten Otto Schiller vorgeführter Reigen einer Anzahl Mitglieder der Damen-Kriege. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Der weitere Verlauf des Abends brachte noch für eine Anzahl Turner Liebgangen am Barren, die ungeteilten Beifall ernteten. Alt und Jung ließ sich aber voll und ganz den Freuden des Festabends hin, und lebhaft wurde das Tanzbein geschwungen.

In der Vereinsversammlung des Gemeinnützigen Vereins wurde beschlossen, am 21. Oktober einen Familienabend und im November, Dezember und Januar Volkunterhaltungsabende abzuhalten.

Am 15. Oktober ac. vollenden sich 10 Jahre, daß unser sowohl hier wie auswärts allgemein beliebter und bekannter Stadtmusikdirektor, Herr Emil Kömisch, in unserer Stadt als neuer Musikdirektor einzog. Möge Herr Kömisch unserer Stadt noch recht viele Jahre in seinem Amte erhalten bleiben.

Der in Braunsdorf wohnhafte Bergarbeiter Bruno Kleber wurde auf dem königlichen Steinkohlenwerke Zauderoda am vergangenen Freitag durch Entzündung eines von ihm unbewachten Spreng-Schusses am Kopfe erheblich verletzt. Der Zustand des Bedauernswerten, welcher im Knospfischkrankenhaus zu Zauderoda untergebracht ist, ist sehr bedenklich. Das ganze Unglück soll durch Unbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften seitens eines Kameraden geschehen sein.

Wilsdruff, d. 12. Oktober. Am gestrigen Nachmittage hielt der Wilsdruffer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung unter dem Vorsitze des Pastor Wolke-Wilsdruff in unserem idyllisch gelegenen Dörfchen sein diesjähriges Jahresfest ab. Leider war das Wetter recht unangünstig und insofern war auch unsere schöne mit Gärten und Kränzen geschmückte altehrwürdige Kirche nicht so besetzt, als wir es bei schönem Wetter gewesen sein würde. Der Festgottesdienst, in dem der Herr Geheim Kirchenrat Keller aus Dresden die Festpredigt hielt, begann 1/3 Uhr. Als Eingangslied wurde gesungen: „Wachet auf, erhebt die Lieder.“ Den Altardienst hatte der Pastor loci Dr. Gröbel sowohl vor als auch nach der Predigt übernommen. Psalm 46 wurde vom Altare aus verlesen. Vor dem Hauptliede sang der laangjährige rührige Kantor Hienzsch mit seinen Chorschülern die zweistimmige Gattische Motette: „Herr, erhalte uns dein Wort.“ Das Sopran solo: „Fürchte dich nicht“ sang mit klarer, gutgelauter Stimme und nobler Tongebung Fräulein Birth, Tochter des Gutbesizers Birth aus Wilsdruff, mit Orgelbegleitung. Nach der Predigt sang dieselbe junge Dame das Flemmingische Lied: „Christe, du Weiland deiner Kreuzgenosse“ mit Orgelbegleitung. Nach dem Hauptliede, dem alten Schuß- und Trugliede der evangelisch lutherischen Kirche: „Ein feste Burg ist unser Gott“ hielt der Festprediger seine Festpredigt. Die von hoher Begeisterung für das schöne Werk zeugende, aber auch alle Hörer begeisternde Predigt gründete sich auf Nehemia 2, 17 u. 18 mit nachstehender Disposition: Thema: „Kommet, laßt uns die Mauern Jerusalems bauen!“ I. Es treibt uns dazu unser evangelisches Gewissen und die Treue unserer Kirche. II. Es mahnt uns dazu die Geschichte unserer evangelischen Kirche. III. Es drängt dazu die Not unserer Brüder und ihr Hilferuf. — 1/2 Stunde danach von 6 Uhr an fand im Gasthause zum deutschen Hause eine mäßig besuchte Nachversammlung statt. Nach einem Eingangsliede begrüßte Pastor Wolke die Erschienenen. Der Festbericht über das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins in Bautzen mußte weggelassen, da ihn der nach Ebersbach verlegte Schuldirektor Dr. Schilling nicht halten konnte, aber auch nicht geschrieben hinterlassen hatte. Gustav Adolfschriften wurden zum Kauf angeboten. Weiter begrüßte Pastor Dr. Gröbel die Erschienenen, insbesondere die auswärtigen Freunde der Gustav Adolfsache. Pastor Handmann-Kesselsdorf berichtete in 1/2 stündiger Ansprache über seine zweijährigen Erlebnisse als Pfarrvikar in Leitmeritz. Seinen interessanten Ausführungen folgte man gern und spendete wohlverdienten Beifall. Die Festkollekte von 43 Mk. 30 Pf. bestimmt man für Thürnig bei Ludwig zum Bau einer Betsapelle der 170 Seelen zählenden Gemeinde. — Grüße waren eingegangen von Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Reuß auf Mypphausen, die z. Z. verreist ist, von dem Epyhorus Superintendenten Griebhammer-Reitzen und dem früheren Ortsgeistlichen Pastor Siebel-Weitz. Nach diesen Mitteilungen dankte der Vorsitzende, Pastor Wolke-Wilsdruff, insbesondere dem Herrn Festprediger, Geheimen Kirchenrat Keller-Dresden, dem Kirchenvorstande zu Wilsdruff mit seinem Pastor, dem Hilfsgeistlichen Handmann aus Kesselsdorf, dem Kantor Hienzsch für seine musikalischen Darbietungen, dem Fräulein Birth für ihre gesanglichen Leistungen, denen, die die immerhin erfreuliche Kollekte gespendet hatten, der Jugend, welche die Kirche geschmückt, und den Kindern, welche so frisch gesungen hatten. Im kommenden Jahre würde das Fest in Wilsdruff abgehalten werden. Geheim Kirchenrat Keller sprach hierauf noch über die böhmischen Exulanten. 1/7 Uhr wurde das herrliche Fest mit dem Gesang des Verses: „Loh mich dein sein und bleiben“ und einem kurzen Segensspruch geschlossen. Von auswärtigen Geistlichen waren außer den vorgenannten die Herren Pastoren Maritsche aus Rauschstadt und Zentisch aus Weistroy zugegen. Ein Omnibus aus Wilsdruff hatte uns 11 Freunde der Gustav Adolfsache als Festteilnehmer gebracht.

Dresden, 12. Okt. Der Berufsfahrer Alfred Görnemann, der heute mit Robl und Dangla sich im Motorfahren über 100 Kilometer auf der Dresdner Rennbahn maß und infolge Mangelns des vordersten Reifens seines Motors einen anscheinend leichten Sturz erlitt, ist

heute abend 7/8 Uhr im Johannstädter Krankenhaus an schwerer Gehirnerschütterung plötzlich gestorben. Kurz vor seinem Tode hatte er noch einen lichten Augenblick und fragte seine Umgebung, wo er denn eigentlich sei. Görnemann erreichte ein Alter von 77 Jahren. Er war einer der ersten deutschen Steber. Es wird sein Tod in allen Sportkreisen lebhaftes Bedauern erwecken.

— Dresden. In einem hiesigen Restaurant wurde am Sonntag abend der 21 Jahre alte Expedient Felix Schleicher aus Leipzig, in dessen Begleitung sich eine junge Dame befand, von der Polizei festgenommen. Der Geannte war an demselben Tage in Leipzig nach Unterschlagung von 1960 Mk., davon 1500 Mk. in Banknoten, rüchsig geworden.

— Dresden. Die neuformierte Königl. Sächs. Maschinengewehrabteilung des 12. Armeekorps, die im Frieden aus 4 Offizieren, 14 Unteroffizieren, 18 Fahrern, 44 Schützen und 57 Pferden besteht, ist vorläufig auf dem Alaunplage in Wellblechbaracken untergebracht worden. Nach Verlauf von einigen Monaten soll sie eine bereits im Bau begriffene neue Kaserne an der Königsbrückerstraße beziehen.

— Der bekannte Merinozüchter, Herr Mittergutsberger Oekonomierat Otto Steiger auf Bentewitz, erhielt auf der Landwirtschaftlichen Tierausstellung in Charkow in Rußland, welche vom 27. September bis 8. Oktober d. J. stattgefunden hat, und welche er selbst besuchte, auf seine weltbekannten Zuchtböde wiederum die höchste Auszeichnung, welche verliehen wurde, die Große russische goldene Staatsdenkmünze. Sämtliche Böde gelangten außerdem schon am zweiten Ausstellungstage zum Verkauf.

— Siebenlehn, 12. Oktober. Bei der heutigen Verpachtung des hiesigen Kaffeehauses erhielt den Zuschlag Herr Tischlermeister G. Hermann Pörsch aus Wilsdruff.

— Meissen. Hier wurde der Schugmann Mählig auf Antrag der Staatsanwaltschaft Dresden verhaftet unter der Beschuldigung, in einer Verleumdungsklage vor dem Meißner Schöffengericht gegen zwei hiesige Einwohner einen Meineid geleistet zu haben.

— Dem „Meißner Tgl.“ wird aus Kothwein geschrieben: Wie man hört, soll der seit Dienstag von hier verschwundene Buchhalter Robert Appoldi in der ihm anvertrauten Stellung Unterschlagungen von annähernd 1000 Mk. begangen haben. Der Gläubiger war bei der Metallwarenfabrik von F. W. Bieger in Stellung und verwalte daselbst die Altes- und Invalidenkasse. A. ist verheiratet und Vater von 4 unversorgten Kindern.

— Einen unerwarteten Verlauf nahm letzter Tage eine silberne Hochzeit, die ein Gutsbesitzersehepaar in Langenleuba-Oberhain bei Penig zu feiern begonnen hatte. Unverhoffterweise stellte sich am Morgen unter den Geschenke bringenden Freunden und Bekannten auch Meister Storch mit ein, der die Silberbraut mit einem Kindchen

beglückte. Das brachte zwar etwas Störung in das Festprogramm, aber es dauerte nicht lange, so zeigte man sich der veränderten Situation völlig gewachsen. Gegen abend wurde das Kind getauft und am Abend konnte man einen feinen Tauffestmahl mit der fröhlichen Silberhochzeit vereinen.

— Aue. Bei einem hier stattgehabten Tanzvergnügen ließ der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Blechschmidt ein Mädchen, mit dem er getanzt hatte, zum Gespött der anderen Anwesenden mitten im Saale stehen. Wegen Verleumdung erhob der Vater des Mädchens Privatklage. Blechschmidt bestritt diese Verleumdung und der 18jährige Schlosser Herjelt vertrat unter Eid, daß die beregte Ehrenkränkung nicht stattgefunden habe. Blechschmidt wurde freigesprochen, danach aber, da die Privatklägerin sich nicht beruhigte, Anklage wegen Meineids erhoben und nunmehr Herjelt vom Landgericht Zwickau wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis, Blechschmidt aber wegen Anstiftung zum Meineid zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und Nebenstrafen verurteilt.

— In Chemnitz hatte am Montag nachmittag in einem Hause des Luisenplatzes das 3jährige Töchterchen eines im 3. Stocke wohnhaften Maurers, während die Mutter am Tische beschäftigt war, in einem unbewachten Augenblicke ein Fenster geöffnet, beim Hinaussehen das Gleichgewicht verloren und war hinab auf den Blattenfußweg gestürzt. Von einem vorübergehenden Manne wurde das Kind sogleich aufgehoben und zu einem Arzte getragen, wo es leider als Leiche ankam. Die Mutter, welche dem Manne mit dem Kinde nachrannte, brach unterwegs auf der Matthesstraße infolge eines Ohnmachtsanfalles zusammen und wurde durch einen Schugmann in die Wohnung zurückgebracht.

— Falkenstein. Von den wegen Verdachts der Brandstiftung verhafteten und im Laufe voriger Woche dem Landgerichtsgefängnisse Plauen zugeführten 4 Personen von hier sind 2, Mutter und Sohn der Familie Gläsel, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Zwickau, 12. Okt. Die Frage der Entschädigung der Opfer der Rostföhrner Eisenbahnkatastrophe ist als nahezu gelöst zu betrachten. Die in Niederplanitz wohnhaften zahlreichen Verletzten erhalten für die Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit eine Entschädigung in der Höhe der Differenz zwischen dem Krankentagegelde und dem vollen Wochenlohn. Die Festsetzung der Renten für die Witwen Wenzel und Ödring, die bei der Katastrophe ihre Ernährer verloren, und für den Bergarbeiter Kämpel, der seine Frau verlor, steht unmittelbar bevor. Von den Schwerverletzten befindet sich der Bergarbeiter Müller noch im Kreiskrankenhause.

— Leipzig. Ueber das Schadenfeuer im Krystallpalast wird noch folgendes berichtet: „Das Krystallpalast-Theater brennt!“ — dieser Ruf verbreitete sich am Sonntag abend in der neunten Stunde mit Windeseile in

unserer Stadt und lockte ein zahlreiches Publikum hin zu dieser großen Vergnügungshalle. Hier war im Luftschacht der Bühne des großen, im Parterre belegenen Varietés-Saales kurz vor Beginn der mit so vieler Spannung erwarteten „Déro“-Vorstellung Feuer ausgebrochen, das einen großen Umfang anzunehmen drohte, denn es schlugen alsbald die Flammen zum Dache heraus, ebenso fielen Funken und brennende Holzstücke in den Vortraum, der die Bühne vom Zuschauerraum trennt. Das Theater war fast bis auf den letzten Platz mit Zuschauern besetzt, da alle „Déro“ mit ihrem Ensemble nur die eine Vorstellung hier in Leipzig gab. Bei Ausbruch des Feuers hatte die erste Szene des Stückes „Le Quadrille“ bereits begonnen. Als das Feuer — es mochte zehn Minuten nach acht Uhr sein — ausbrach, mußte zunächst die Vorstellung unterbrochen werden, da jedoch der Brand immer weiter um sich griff, ließ man den eisernen Vorhang, der die Bühne vom Zuschauerraum trennt, herab und diese Sicherheitsvorrichtung funktionierte ganz ausgezeichnet, so daß das Publikum, dessen sich anfangs ein nicht geringer Schrecken bemächtigt hatte, in größter Ruhe den Saal verließ, ja zum Teil erst energisch aufgefordert werden mußte, den Ausgang zu suchen. Es ist niemand verletzt oder zu Schaden gekommen. Auf der Bühne war unter den Schauspielern eine Panik ausgebrochen, alle hatten das Freie gesucht oder suchten zu entfliehen, aber auch hier ist niemand zu Schaden gekommen; selbst die überaus kostbaren Garderoben und Requisiten der „Déro“, die einen Wert von über zwei Millionen Franks repräsentieren, waren samt und sonders geborgen. In erster Linie ist dieser glückliche Ausgang der Katastrophe unserer städtischen Feuerwehr zu danken, die das Feuer bald löschte und schon nach einstündiger Tätigkeit wieder in die Depots einrücken konnte. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

— Ruzschen. Im nahen Böhlitz wurde ein Kalb mit zwei Köpfen geboren. Die Kuh mußte getödet werden.

Kirchennachrichten.

Röhrsdorf.
Freitag, den 16. Oktober.
Vorn. 10 Uhr Wochenkommunion. Anmeldungen vorher im Pfarrhaus erbeten.



Kahreiner's Malzkaffee

Nicht mit Konkurrenzfirmen zu verwechseln.

Es gilt die Wette,

daß das

Kaufhaus R. Liebeskind a. Dresden, Haupt- u. Versandtgeschäft: Wettinerstr. 19,

das größte und billigste auf diesem Gebiete ist!!

Das Kaufhaus kommt zum

Jahrmarkt nach Wilsdruff

mit einem Riesenlager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

und empfiehlt Herren- und Burschen-Anzüge, Rock- u. Gehrock-Anzüge, Herbst- und Winterjoppen, sowie Ueberzieher für jede Jahreszeit, Knaben-Anzüge und Arbeitergarderoben usw., alles zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle die berühmte

Normania-Hose für nur 1 Mark.

Jeder Versuch lohnt und die Preise sind die denkbar billigsten, sodaß ein jeder Käufer von der Leistungsfähigkeit des Kaufhauses befriedigt sein wird. Der Verkauf findet in der Budenreihe statt. Erkennlich an der großen Bude und aushängenden Firma

R. Liebeskind aus Dresden.

Umtausch gestattet.

Versandt nach allen Teilen Deutschlands.

Wiederverkäufer gesucht.

3-4 Tischler

auf Schrankarbeit für dauernd sofort gesucht. Bei Zufriedenstellung vergütete Reiseev. Umzugskosten. Anton Guhlmann, Neustadt b. Chemnitz, Möbelabrik.

Ein Käufer

ist zu verkaufen Ripphausen Nr. 49.

Ein Mädchen, welches Schneidern und will, kann sofort in die Lehre treten bei Clara Tränkner, a. alt. Friedhof Nr. 202.

Eine freundl. Wohnung

bis zu 120 Mk. sofort gesucht. Offerten unter „L. 50“ i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Zughund,

auch passend als Hofhund, sehr wachsam, ist zu verkaufen Stellmacherei Limbach.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstr. 35 G, II. Et. r.

Gasthofs-Verkauf!

Reeller gutgeh. Landgasthof mit großem Umsatz veränderungslos billig z. verk. Off. erb. u. „Gutes Geschäft“ postl. Nossen.

Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Überfüllung oder Überladung des Magens, durch Vermiss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der Hubert Ulrich'schen Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftigkeit vererbenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, belebteigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Pötschappel, Kötzschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Nach versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Weichmittel: seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weinsäure 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaf 420,0, Nanna 0,30, Feindel, Kalk, Selenwurzel, Engelmurzel, Kalmuswurzel a a 10,0. Diese Bestandteile mischt man!



Sämtliche Neuheiten

für die

Winter-Jahreszeit in Jackets, Capes und Saccos

sind aufs zahlreichste eingetroffen. Dieselben zeichnen sich durch **eleganten Sitz, dauerhafte Stoffe** und **grösste Preiswürdigkeit** aus.

Emil Glathe, Wilsdruff,

Kaufen

Sie Ihren Bedarf für

Herbst- und Winter-Kleidung

bei

Eduard Wehner am Markt.

Sie kaufen daselbst gut und billig bei niedrigsten Preisen.

Privil. Schützengesellschaft.

Freitag, den 16. Oktober, abends 7/9 Uhr, weißer Adler, Stud-Saal

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
Eingänge.
Ballberatung.

Der Vorstand, Siegelt.

Restaurant Parkschanke.
Heute Donnerstag
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Beefsteak, später
frische Wurst und Galletts
schöpfeln, wozu freundlichst einladet
Alfred Vogel.

Lindenschlösschen.

Freitag, den 16. Oktober,
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet **G. Horn.**

Gasthof Kaufbach.

Freitag, den 16. Oktober,
Abendessen
mit **Konzert und BALL.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Voßmann.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven 1903er Ernte

sind in vorzüglicher Qualität eingetroffen und empfehlen zu billigsten Preisen:
1a feinste junge Schnittbohnen,
Extrafeinen Stangenspargel,
Extrafeinen Gemüsespargel,
Allerfeinste Kaiser-Erbsen,
Allerfeinstes Leipziger Allerlei,
Allerfeinste bayrische Steinpilze
im eigenen Saft,
Feinste franz. Champignons
etc.

Bruno Gerlach.

Schöne lebende
Karpfen
empfehlen
Moritz Schulze.

Dank.
Bei dem schmerzlichen Verluste
unseres lieben Sohnes
Walter
bringt es uns, allen lieben Freunden
und Nachbarn für den Blumenkranz
hierdurch herzlichst zu danken.
Die trauernden Eltern
August Zobel u. Frau.

Hierzu zwei Beilagen.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Mitt.

10 Wettinerstr. 10
„neben dem Tivoli“.

Barriere
u. 1. Etage

Barriere
u. 1. Etage

Jackett-Anzüge 10 bis 25 Mk.	Paletots 10 bis 25 Mk.
Jackett-Anzüge 23 bis 42 Mk.	Paletots 15 bis 28 Mk.
Jackett-Anzüge 32 bis 49 Mk.	Paletots 21 bis 39 Mk.
Rock-Anzüge 23 bis 50 Mk.	Gehrock-Anzüge 32 bis 60 Mk.
Hosen 1,90 bis 16 Mk.	Knaben-Anzüge 3 bis 19 Mk.

Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen
für Haus u. Kontor 3-5 1/2 Mk. in neuen Fantasie-Falten-
für Jagd u. Reise, wasserdicht, Façons 8-12 Mk. in 10 verschiedenen Sattel-
6-9 Mk. Façons 8-12 Mk.

Sommer-Joppen in Alpaca, Lustre, Cachemir 2,90-6 1/2 Mk.
in 15 bis 18 Façons „farb. Gloria Sonn.-Gherviot“ 5,00-8 1/2 „
von 1,50 Mk. an. „Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5 „
„Turntuch, Turnergewand, Jagdcap. 1,75-4 1/2 „

**Saure- und Pfeffer-Gurken,
Senf- u. Gewürz-Gurken,
Sauerkraut, Pfd. 6 Pfg.,
Bollheringe, Adl. 70 Pfg.,**
empfehlen
Julius Lommatzsch.

Haus

mit 54 Ruthen Feld und Garten, für eine
Familie passend, ist preiswert zu verkaufen.
Herzogswalde. Gottfried Pohl.

Schlachtpferde.
Wer die höchsten Preise erzielen
will, wende sich a. d. älteste Rossschlächterei
v. **Wensch i. Pötschappel.** Bei Notfällen
sogar z. Stelle. Teleph. 735 Amt Pötschappel.

Ein ord. Mädchen sucht 1. Nov.
frühtiges Stellung als
Stütze oder Hausmädchen auf Land. Näh.
zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Zur gefl. Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt
und Land bringe ich hierdurch mein

Nagel- Geschäft,

Lager aller Sorten geschmie-
deter und Drahtnagel,
Drahtstifte und Hufeisen
usw., in empfehlende Erinnerung und
bitte um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

Gotthelf Sommerlatt, Schulstr. 185.

Sohlen-Filz Filzschuh Filzpantoffel Cordypantoffel und Schuhwaren

sind billig zu verkaufen bei
Julius Richter, Dresdenstr. 96.

Künstl. Zähne
Hönger & Hauswald,
Dresden.
Spez. Plombieren,
jetzt Wallstraße 25 1/2,
früher Ritterhof.

Ein Gut

von 20-30 Ader, bezgl. ein solches von
40-50 Ader u. ein solches von 50-60
Ader werden zu kaufen gesucht. Off. u.
„Gut“ postlagernd Timmrich, Sa., erb.

Bei Appetitlosigkeit
Magenweh und schlechtem Magen
leisten die bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**
stets sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg. in der
Röwen-Apothek in Wilsdruff.

Tagelöhner-Gesuch.
Ein Tagelöhner wird für dauernde
Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht.
Herzogswalde. **Oswin Bieger,**
Gutsbes.

Linien Lehrling
sucht für nächste Ostern Theodor Lindner,
Malermeister.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 122.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

Kurze Chronik.

Prag, 12. Okt. In der Nacht auf gestern wurde der deutsche Student Böhmer, der ein Liebertafelband aber nicht Kappe trug, wenige Schritte von seiner Wohnung in Weinberge von drei Tschechen überfallen und vor seinem Haustor, das vom Hausmeister bereits geöffnet war, noch durch einen Messerstoß an der linken Hand so schwer verletzt, daß er in das allgemeine Krankenhaus übergeführt werden mußte. Gestern gegen Abend wurden vier Ghibellinen auf dem Wenzelsplatz von etwa 200 tschechisch-nationalen Sozialisten, die aus einer Versammlung kamen, umringt und tödlich bedroht. Die Sicherheitswache zerstreute jedoch die Menge.

Wilsdruff, 12. Okt. Bei den gestrigen Unruhen wurden aus den Fenstern des katholischen Vereins, vom Turme und aus den Fenstern der Kirche St. Nikolaus Revolvergeschosse abgegeben. Der Pfarrer der Kirche wurde unter der Beschuldigung, mehrere Personen verwundet zu haben, verhaftet. Mehrere andere Priester, die als Hauptunruhestifter angesehen werden, wurden ebenfalls in Haft genommen. Ein Trupp Antiklerikaler warf einen Geistlichen in den Fluß. Die Meldungen über die Zahl der bei den Unruhen Verunglückten sind widersprechend. Es sollen 7 Personen getötet und 33 verwundet sein. Unter den Verwundeten befindet sich der Herausgeber des Blattes „El Pueblo“.

Lebendig gerädert. Von der Berra, 11. Okt. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern in der Tuchfabrik „Richelsdorfer Hütte“ bei Renteshausen ereignet. Ein junger Arbeiter geriet infolge eigener Unvorsichtigkeit in das große Schwungrad einer Maschine und wurde — bevor es gelang, die Maschine abzustellen — buchstäblich zu Tode gerädert, so daß der Körper zu einer unkenntlichen Masse zermalmt worden war.

Moortbrand. Budapest, 11. Oktober. Das Gefieder Moorgebiet brennt in einer Ausdehnung von 6000 Joch. Der intensive Brand lockerte den Moorboden, und wo die Häuser der Gemeinde Bórvely stehen, hat sich der gelockerte Boden gesenkt. Viele Häuser sind eingestürzt, vier Menschen wurden getötet, viele erhielten Brandwunden. Die Wirtschaftsgebäude und sämtliches Getreide sind vernichtet.

Berlin, 12. Oktober. Durch ein Automobil des Prof. Dr. Sonnenburg aus Berlin wurde bei Oberhof ein 3jähriges Kind tödlich überfahren. Bei dem Ausbiegen fuhr der Wagen gegen einen Pfeiler und schlug um, wobei Prof. Sonnenburg nebst seiner Familie, welche in dem Gefährt saß, herausgeschleudert wurde. Alle Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Berlin, 12. Oktober. Die Tagesordnung für den Allgemeinen 9. Parteitag der deutschsozialen Reformpartei zu Berlin vom 17. bis 19. Oktober d. J. ist wie folgt festgesetzt: Sonntag den 18. Oktober Beginn der Verhandlungen in der Hochbrauerei. Bericht über die Reichstagswahlen und die Tätigkeit der Parteileitung. Referent: Zimmermann-Dresden. Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Referent: Reichstagsabgeordneter Ludwig Werner. Wahl der Parteileitung. Abends nach 8 Uhr: Festkommers in der Hochbrauerei. Montag vormittag 9 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen. Marienburg, 12. Oktober. Im benachbarten Dorfe

Sandhof brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, wobei fünf Personen verbrannten und eine tödlich verletzt wurde. Mehreren Familien ist das gesamte Mobiliar verbrannt.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 14. Oktober 1903.

Ueber den sächsischen Staatshaushaltetat 1904/5. Dresden, 12. Oktober. Infolge der vom letzten Landtag empfohlenen Sparsamkeit wird, wie die „Dresdn. Neuzeit. Nachr.“ mitteilen, der Beamtenetat für die Finanzperiode 1904/5 bei allen Staatsressorts eine entsprechende Einschränkung erfahren. Bei den königlichen Ministerien und der Oberrechnungskammer sind mehrere neue Stellen vorgesehen, auch bei den Amtsdienern und Gerichtsbollziehern, der königlichen Gendarmen und der Eisenbahnverwaltung vollziehen sich jedoch nur unwesentliche Veränderungen zu Gunsten des Beamtenetats. Die Staatsbahnverwaltung dürfte nur bei wenigen unteren Beamtenstellen bedacht werden, sonst sind Neubegründungen und Vermehrungen von Stellen, auch diejenigen eines Rechnungsinpektors, ausgeschlossen. Ebenso sparsam wird der neue Etat mit der Justizverwaltung verfahren. Hier sollen allerdings wieder nötigwerdende Richterstellen wieder vierteljährlich erfolgen. Die Nichtbewilligung oder teilweise Bewilligung desselben an uneheliche Beamte, die zu einer Petition Veranlassung gegeben, ermöglicht, auch den unehelichen Beamten den Vorteil des Zuschusses zugute kommen zu lassen. Die Gewährung desselben ist einem jedesmaligen Ansuchen unterworfen, Berücksichtigung werden aber nur die Witwen mit Familie und diejenigen unehelichen Beamten finden, welche nachweisbar im eigenen Hausstande die Eltern unterhalten. Sonst dürfte an uneheliche Beamte der Wohnungszuschuss nicht gezahlt werden. In den mitgeteilten Fällen geschieht dies übrigens auch nur auf Zeit.

Die Geldnot der Los von Rom-Bewegung. Man schreibt: Es ist traurig anzusehen, aber es ist nun einmal so, daß auch im kirchlich-religiösen Leben das leidige Geld eine überaus große Rolle spielt. Die evangelische Bewegung in Oesterreich, das kann nicht länger verschwiegen werden, ist aufs äußerste gefährdet, weils überall am Gelde fehlt. Superintendent D. Meyer-Zwidau, der unermüdblich begeisterte, tatkräftige Förderer der Bewegung, veröffentlicht in der kirchl. Korrespondenz des Evangelischen Bundes folgende, vielsagende Bittre: „Unsere Unterstützungskasse zur Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich bedarf dringend zur nötigen Erfüllung ihrer nächsten Verpflichtungen größerer Zuwendungen. Wir bitten alle Freunde der evangelischen Bewegung, ihre Anstrengungen zur Beschaffung der nötigen Mittel zu verdoppeln.“ Dieser Aufruf wird verständlich, wenn man zu gleicher Zeit hört, daß der Ausschuss des Evangelischen Bundes für Oesterreich,

die Zentralstelle der ganzen evangelischen Bewegung, in diesem Jahre bereits 53000 Mark Schulden hat aufnehmen müssen, um nur die dringendsten Verpflichtungen zu erfüllen. „Wer aber“, so schreibt die „Kirchl. Korrespondenz“, „soll unter solchen Umständen am Quartalschluß die Gehälter zahlen für die etwa 80 Vikare, die zumeist auf die Mittel dieses Ausschusses angewiesen sind?“ Diese Gehälter sind wahrlich keine glänzenden. In der „Wartburg“, wo es heißt: „Kandidaten für die evangelische Bewegung in Oesterreich werden noch immer gesucht“, wird als Normallohn für das Jahr dem Unverheirateten ein Gehalt von 1000 Gulden, dem Verheirateten ein solches von 2000 Mark angeboten. Soll man aber keine neuen Vikare anstellen, oder gar die Zahl der vorhandenen verringern? Das wäre ein fürchterlicher Schlag für die Bewegung, die trotz des schweren Jahres 1902, wo die Sprengung der so warm für das Los von Rom eingetretenen, österreichischen, alldeutschen Partei erfolgte, kraft ihres religiösen Aernes rüstig vorwärts geschritten ist. Im Jahre 1902 gab es trotz jenes Unglücks 4624 Uebertritte zum evangelischen Bekenntnis, und für das erste Halbjahr 1903 konnten amtlich bereits 2334 solcher Uebertritte festgestellt werden. Man vergegenwärtige sich ferner, daß seit 1898 nunmehr insgesamt 26638 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten sind, und man ermesse, wie gerade solche jungen Gemeinden eine geregelte geistliche Versorgung dringend nötig haben. Es ist ja richtig, im Feuerreifer des Konvertiten ist manche dieser Gemeinden viel zu früh an einen eigenen Kirchbau gegangen. Auch hat man wohl hier und dort viel zu nobel gebaut. Es ist ebenso richtig, daß schon eine Fülle von Unterstützungsgeldern nach Oesterreich gegangen ist, aber man hat doch auch die jungen Protestantengemeinden von Deutschland aus immer wieder ermutigt. Man hat sich bei uns gefreut, wie es vorwärts geht. Nun, wenn es weiter und dauernd vorwärts gehen soll, so darf der deutsche Protestantismus in seiner Opferwilligkeit nicht erlahmen. Es gilt weiter zu stärken, was sonst unter Roms Hohnlachen dahinsinken, ja vielleicht sterben würde.

Die Herren Studierenden, die im kommenden Wintersemester die Universität zu Leipzig zu besuchen gedenken, werden auf den vorzüglichen Mittagstisch aufmerksam gemacht, der im dortigen Ev. Vereinshaus (Kochstraße 14) reichlich und kräftig für den billigen Preis von 60 Pfg. in einem geräumigen, freundlich ausgestatteten Saal geboten wird. Besonders angenehm wird es empfunden, daß dort niemand genötigt ist, etwas zu trinken oder Trinkgeld zu geben. Im Speisesaal liegen gegen 300 Tagesblätter, illustrierte und wissenschaftliche Zeitschriften aus. Da der Reinertrag aus dem Wirtschaftsbetriebe den Anstalten der Inneren Mission zugute kommt, so fördert man durch die Beteiligung an dem Mittagstische deren Liebesarbeit. Uebrigens kann man auch im Hofst. des Vereinshauses sehr preiswert logieren.

Dresden, 12. Okt. Unter den wegen der Dresdener Straßentravalle zu Gefängnisstrafen verurteilten jungen Männern befinden sich auch vier junge Burken, welche an den König ein Gnadengesuch um Erlass der Strafe richteten. Am Sonnabend wurden diese von der königl. Staatsanwaltschaft dahin beschieden, daß der Strafvollzug auf 1 1/2 Jahre ausgesetzt werden solle, wenn

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.
Roman von Clara Rheinau.

81

Turner allein war ruhig. „Gott sei gedankt!“ sagte er leise vor sich hin.
„O Papa, Papa, es ist der Tod!“ schluchzte Ellen sassunglos.
„Siehst Du nicht, daß es der Tod ist?“
„Danke auch Du dem Herrn, Ellen“, mahnte Dr. Willis selerlich. „Ihr ist wohl.“
Ellen weinte und schluchzte zum Herzbrechen. Diese Worte klangen ihr so grausam ans Ohr, so gar nicht am Platze. Turner neigte sich zu der Todten herab und drückte einen langen, feurigen Kuß auf das erlaltete Antlitz. „Mein armes, verunnatürliches Weib!“ tönte es in seinem Innern.
Dr. Willis folgte ihm aus dem Zimmer. „Gilbert, es wäre eine Gnade für Dich gewesen, hätte Gott sie schon vor Jahren heimgeholt.“
Turner hob wie abwehrend die Hände auf, und sein Gesicht färbte sich aschgrau. „Schweige! Schweige! Was kannst Du wissen?“
„Ich weiß soviel als Du“, entgegnete Dr. Willis in einem Tone, der dem Unglücklichen wie ein Dolchstoß ins Herz drang. „Diese Erkenntnis hat mir Frieden und Ruhe geraubt; wie mag sie erit auf Dich gewirkt haben?“
Turner senkte den Kopf tief auf die Brust herab und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen. „Es war meine Schuld“, sagte er, „aber ich mußte die Strafe dafür tragen.“
„Ich weiß es, Gilbert; sonst wären Dir meine Vorwürfe nicht erspart geblieben. Horch! Wessen Stimme ist dies.“
Turner kannte sie nur zu wohl. Im ersten Augenblick schrak er zusammen, dann aber erhob er das Haupt und suchte alle Furcht von sich abzuschütteln. „Ich kann ihm jetzt trotzen“, sagte er tapfer und schritt hinunter, wo Gewinn von Ketterford seiner wartete.

Der Advokat war gerade vor der Hausthüre angelangt, als einer der Diener mit verkörpelter Miene heraustrat, um den Nachbarn das schmerzliche Ereignis mitzutheilen. Gewinn ahnte sogleich, was geschehen sei, stand aber trotzdem nicht von dem beabsichtigten Besuche ab.
„Ich glaube nicht, daß Sie Turner eben sprechen können“, beantwortete der Diener seine Frage. „Er hat schweren Kummer.“
„Ihre Herrin ist gestorben, nicht wahr?“
„Ja, soeben.“
„Nun, ich werde Turner nur wenige Minuten in Anspruch nehmen“, versetzte Gewinn, in die Halle tretend. „Ich muß ihn sprechen.“
Der Diener zögerte noch, als seines Herrn Stimme hörbar wurde: „Sie können den Mann einlassen, Richard.“
Dieser öffnete die Thüre des vorderen Zimmers. Hier herrschte völlige Dunkelheit, denn die Läden waren geschlossen; so geleitete er den Besucher in das Wohngemach. Der zarte Duft der wohlriechenden Pflanzen in dem antiken Gemächshause umschmeichelte angenehm des Eintretenden Sinne.
„Warum suchen Sie mich hier auf?“ fragte Turner, ihm auf dem Fuße folgend. „Ist dies ein passender Ort, eine passende Zeit?“
„Ein Gerichtshof wäre vielleicht passender“, lautete die unverkämte Entgegnung. „Warum haben Sie Ihr Wort gebrochen und mir jenes Geld nicht übermittleit? Damit hätten Sie mein Kommen überflüssig gemacht.“
„Weil ich überhaupt keine Zahlung mehr machen werde. Keinen Pfennig mehr sollen Sie je von mir erpressen. Wenn ich Ihre rühdigen und schwindelhaften Ansprüche bisher erfüllt habe, so wissen Sie, warum es geschehen —“
„Genug!“ unterbrach ihn der andere. „Sie hatten Geldeswerth dafür — Schweigen.“
Turner befaud sich in furchtbarer Erregung. „Als meine arme Frau ihren letzten Athemzug that, dankte ich Gott, daß Er sie zu sich genommen — Ihren boshaften Nachstellungen

entrückt hatte. Sie haben mein Leben zur Hölle gestaltet: ich erkaufte Ihr Schweigen, damit der Aemken das gleiche Geschick erpart bleibe. Die Furcht, der Zwang sind nun vorüber.“
Der Advokat lächelte bedeutungsvoll. „Ihre Tochter lebt.“
„Ja. Aber wenn ich Ihnen sage, daß ich sie lieber in die Vergangenheit einwelben, als mir noch einen Pfennig erpressen lassen werde, so mögen Sie daraus auf die Festigkeit meines Entschlusses schließen.“
„Es wird eine überraschende Neuigkeit für das Fräulein sein.“
„Allerdings — sollte es so weit kommen. Aber besser ist es, sie weiß alles und sucht sich mit dem Gedanken daran auszuöhnen, als daß sie nach meinem Tode in gänzlicher Mittellosigkeit zurückbleibt. Und so würde ich Ihre Ansprüche noch länger befriedigen. Die Nachricht wird sie nicht töden — aber sie hätte ihre Mutter töden können.“
Gewinn blickte etwas verblüfft auf den Sprechenden. Es schien ihm in der That für den Augenblick an einer passenden Erwiderung zu fehlen. „Ich befehle auf Zahlung“, rief er endlich. „Sie haben schon früher versucht, mir Widerstand zu leisten.“
„Nenich! Wissen Sie, daß ich vor dem Ruin stehe?“ jagte Turner, bebend vor Erregung, „und daß Sie es sind, der mich so weit gebracht? Ohne Ihre maßlosen Forderungen hätte ich diese Geschäftskreise ebenso gut übersehen können, wie mein Bruder und viele andere. Wenn Sie noch weitere Ansprüche an mich zu machen haben“, sagte er in spöttisch bitterem Tone bei, „so melden Sie diese bei meinem Bankerott an, der vor der Thüre steht.“
„Ich werde dieses Haus nicht ohne einen Wechsel für die fällige Summe verlassen.“
„Dieses Haus ist geweiht durch die Nähe des Todes“, sprach Turner ehrerbietig. „Jede Störung wäre eine Verletzung des Gefährtes und der Ehrlichkeit. Zwingen Sie mich nicht, einen Polizisten herbeizurufen.“
„Wie in vergangenen Jahren ein solcher zu Ihnen gerufen wurde“, begann der Advokat voll Hohn.

... sie sich bis dahin so führen, daß sie weder mit der Strafbehörde in Konflikt geraten, noch sonst zu Klagen Anlaß geben. Ein solcher Fall von bedingtem Strafvollzug ist hier seit langer Zeit zum ersten Male wieder zu verzeichnen.

— Dresden, 11. Okt. An dem Zustande der bei dem Gerüstesturz am Elbberge schwer verletzten Werkleute nehmen die Mitglieder unseres Königshauses den lebhaftesten Anteil. Prinz Johann Georg ließ sich neuerdings wieder nach ihrem Befinden erkundigen, Prinzessin Mathilde besuchte mit der Hofdame Frein von Gärtner das Johannstädter Krankenhaus, unterhielt sich mit jedem der Verletzten und beschenkte dieselben. Außerdem ließ sich die Prinzessin eingehend Bericht über die Art der Verletzung, das derzeitige Befinden und den voraussichtlichen Verlauf der Heilung erkundigen. — Leider ist dem Gerüstesturz noch ein viertes Leben zum Opfer gefallen. Heute früh 8 Uhr erlag der Zimmermann Vebel im Johannstädter Krankenhaus seinen Verletzungen.

— Zittau, 9. Oktober. Ein Gasthofsbesitzer im nahen Schlegel veröffentlicht in den Zittauer Zeitungen folgende Erklärung: „Vor der Reichstagswahl wurde mir von den Mitgliedern des Textilarbeiter-Verbandes versprochen, meine mißliche Lage zu verbessern, wenn ich ihnen meinen Saal zur Verfügung gäbe zur Abhaltung von Volksversammlungen für eine geringe Entschädigung. Leider bin ich sehr getäuscht worden, sehe mich veranlaßt, mein Versprechen hierdurch öffentlich zurückzuziehen. Werde, wie zuvor, auch in Zukunft als vaterlandsliebender Soldat seit 1865 und Veteran bleiben bis an mein Ende. Dies zur gest. Kenntnisnahme. Hermann Raumann, Gastwirt in Schlegel.“

— Der Rekord der Mieterjubiläen ist erreicht! Im Hause Theaterstraße Nr. 15. in Zittau wohnt seit Oktober 1822, seit ihrer Geburt, also 81 Jahre lang, eine Mieterin, Fräulein Schaffer, und zwar ohne Unterbrechung.

— Neustadt. Dieser Tage wurde von der Polizei im hiesigen Stadtwalde ein aus Siegersdorf stammendes und in Dresden in Stellung gewesenenes Dienstmädchen festgenommen, welches schon seit dem 12. August d. J. ohne Barmittel zu besitzen, auf großem Fuße lebte, indem es immer in den besten Hotels der Städte Kadeberg, Bischofswerda und Neustadt, sowie in den Gasthöfen von Arnsdorf und Krosche 8 bis 10 Tage als Sommerfrischlerin abfiel, flott lebte, um dann, ohne Zahlung zu leisten, spurlos zu verschwinden, bis dem Treiben dieser Person in Neustadt ein Ziel gesetzt wurde.

Vermischtes.

* Das Alter der Fische. Unter den Fischen sollen die Hechte das ehrwürdigste Alter von 200 Jahren erreichen können, aber es scheint ein gleiches Alter den Karpfen beschieden zu sein. In England werden wenigstens Karpfen von ungeheurer Größe angetroffen, wie das auch in den Teichen von Fontainebleau der Fall ist. Nicht nur die Größe aber läßt auf das Alter schließen, sondern auch die weißen Schuppen, die langsamen Bewegungen und das sogenannte Moos auf den Fischhäutern. Columella erzählt, man habe in den Fischbehältern Cäsars bei Paullippum Fische gefunden, die nachweislich ein Alter von 60 Jahren befaßen hätten. Noch merkwürdiger ist es, daß man 1447 bei Heilbronn einen Fisch gefangen hat, an dessen Floßtebern ein Ring mit der Aufschrift befestigt war: Ich bin der erste Fisch, den der Kaiser Friedrich II. den 5. Oktober 1209 in den Teich setzte. Der Fisch hat also ein Alter von 216 Jahren erreicht.

Herzenglauben. Aus Stuttgart schreibt man: Der Bauer Georg Moll hatte in seinem Wohnort Weihenau ernsthaft die Kunde verbreitet, seine Nachbarin, die 54 Jahre alte Frau Weber, sei eine „Hexe“, habe mit dem Teufel im Bunde und treibe allerlei höllischen Unfug: sie sei des Abends nachts vor seinem Bett erschienen und habe ihn und seine Frau aufs heftigste geplagt; seine Frau und sein Kind hätten oft vor Angst und Schmerz laut aufgeschrien und sich in ein anderes Zimmer geschüchtet. Als Frau Weber hörte, daß man sie für eine „Hexe“ halte und höllischen Spuks bezichtige, wurde sie dazwischen

erregt, daß sie schwer erkrankte und kurz darauf in Schmerzensqual verfiel. Seit einem halben Jahr befindet sie sich in der Irrenklinik zu Tübingen. Bauer Moll hielt vor Gericht seine Behauptungen aufrecht. Trotz aller Vorstellungen blieb er dabei, die „Hexe“ tatsächlich gesehen zu haben; von einer Einbildung könne keine Rede sein; auch sein Vater habe schon „Hexen“ gesehen. Die Strafkammer des Ulmer Landgerichts verurteilte Moll zu einer Woche Gefängnis. In erster Instanz war der Angeklagte vom Schöffengericht Kirchheim freigesprochen worden.

* Aus französischen Spielfällen. Im Grand Cercle von Aix-les-Bains ereignete sich kürzlich ein Vorfall, welcher auf die in den französischen Provinzspielfällen herrschenden Sitten ein merkwürdiges Licht wirft. Während des Spiels verhaftete nämlich der Polizeikommissar Mollet einen Croupier Gineste, welcher innerhalb einer Stunde am grünen Tisch 2700 Fr. entwendet hatte. Es ist leicht zu berechnen, wie groß der „Gewinn“ des Croupiers am Schlusse der Saison hätte sein müssen. Die Sache hat auch eine komische Seite. Man fragte sich nämlich mit Erstaunen, wie es der Croupier zuwege gebracht hätte, eine so bedeutende Summe von einem mit Menschen umringten Tisch zu eskamotieren. Herr Gineste war zu dieser Meisterleistung gelangt, indem er ein — Känguruh nachahmte. Da ihn aber die Natur nicht wie dieses Tier mit einer Bauchtasche ausgestattet hatte, so ließ er sie sich durch einen Schneider fabrizieren. Wenn der Croupier an den Tischrand angelehnt war, so brauchte er die in seiner Nähe angehängten Spielmarken bloß mit dem Finger zu schieben, um sie in seiner Tasche verschwinden zu lassen. Dies ging so den ganzen Sommer hindurch, bis ein Pariser Ingenieur Max Grégoire das Mandat entdeckte, Gineste am Handgelenk ergriff und so lange festhielt, bis seine Verhaftung erfolgte. Obwohl Grégoire mit einem Schläge die verdeckte Tasche Ginestes entleert hatte und der Betrag des Spielbankbeamten offen zur Lage trat, wandten sich doch alle Angestellten des Cercle gegen den Ingenieur und suchten den Croupier zu verteidigen, ja, ihm die Flucht zu ermöglichen. Nur der außerordentlichen Körperkraft des Ingenieurs war es zu verdanken, daß Gineste dennoch festgenommen wurde. Dieses Verhalten der Kasinoverwaltung ist sehr charakteristisch. Die Untersuchungen der Polizei ergaben nämlich, daß nicht nur in Aix-les-Bains, sondern auch in anderen Provinz-Kasinos zwischen der Verwaltung und den Croupiers ein geheimes Abkommen besteht, wonach die letzteren ermächtigt sind, systematisch Summen vom Spieltisch verschwinden zu lassen. Von der Beute müssen sie aber drei Viertel an die Verwaltung abgeben. Man nennt dieses System „étouffement“. Die Leiter der Spielabteilungen entschuldigten sich damit, daß die Städte, welche Spielkonzessionen erteilen, zu hohe sekundäre Forderungen an sie stellen. Seltsam erscheint es, daß die Mehrzahl der Gäste des Cercle von Aix-les-Bains über die Praktiken Ginestes durchaus kein Erstaunen zeigte. Es war ihnen wohl bekannt, daß sie von den Croupiers herab zu werden; aber sie duldeten diesen Mißbrauch, um nur Gelegenheit zum Spiel zu haben.

Die Hochzeit im Eisenbahnzug. Daß die sehr formlose schottische Eheschließung, durch die der Grenzort Gretna-Green so berühmt geworden ist, noch immer zu Recht besteht, hat am 25. Juni ein Edinburgher Gericht anerkannt. Die jetzt 19jährige Tochter einer Wäscherin in Woking bei London, Kate Marlow, hatte vor zwei Jahren den 21jährigen Koch Rodger aus Glasgow kennen gelernt. Das Paar wollte im April 1902 heiraten, aber die Verwandten des Mädchens waren dagegen. Daraufhin bestieg das junge Paar im Monat Mai einen Eisenbahnzug, der nach Glasgow fuhr, und sobald der Zug die schottische Grenze überschritten hatte, flüchtete Rodger seiner Braut einen Trauring an den Finger und erklärte, daß sie seine Frau sei. Sie wählten dann in einem Hotel in Glasgow zusammen und zwar unter falschem Namen, weil sie fürchteten, von den Verwandten verfolgt zu werden. Der Richter Lord Kincaid erklärte, nachdem die junge Frau ihren Mann auf Anerkennung der Ehe verklagt hatte, diese im Eisenbahnzuge geschlossene Ehe für gültig.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.

Donnerstag, 15. Oktober. Der Freischütz. Anf. 7, 8 Uhr.
Freitag, 16. Oktober. Der schwarze Domino. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonnabend, 17. Oktober. Lohengrin. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 18. Oktober. Alpenkönig und Menschenfeind. Anf. 7, 8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Donnerstag, 15. Oktober. Zum ersten Male: Geschäft ist Geschäft. Anf. 7, 8 Uhr.
Freitag, 16. Oktober. Geschäft ist Geschäft. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonnabend, 17. Oktober. Pitt und Foy. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonntag, 18. Oktober. Nachm. 1/2 Uhr: 2. Volksvorstellung: Ein Volksfeind. Abends 7, 8 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.
Montag, 19. Oktober. Geschäft ist Geschäft. Anf. 7, 8 Uhr.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 12. Oktober 1903.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Züchtung und Bezeichnung.	Merkmal.	Gewicht.	
		Met.	Mk.
Rindern:			
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		39—41	69—71
b. Deflektierter dergleichen		40—42	70—73
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.		35—37	66—68
3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere		32—34	61—65
4. gering genährte jedes Alters		27—30	53—56
Kalben und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes		37—40	64—68
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		34—36	61—63
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Kalben		31—33	57—59
4. mäßig genährte Kühe und Kalben		28—30	53—56
5. gering genährte Kühe und Kalben		—	50
Bullen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		38—40	63—68
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		35—37	59—62
3. gering genährte		30—33	55—58
Schafe:			
1. feinste Woll- (Vollwollschaf) und beste Sauglilber		53—56	76—80
2. mittlere Woll- und gute Sauglilber		50—52	73—75
3. geringe Sauglilber		47—49	70—72
4. ältere gering genährte (Presser)		—	—
Schweine:			
1. Mastkammer		39—40	74—76
2. jüngere Mastkammer		36—38	70—72
3. ältere Mastkammer		34—36	60—69
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)		—	—
Auftrieb: 655 Rinder (und zwar 264 Ochsen, 184 Kalben und Kühe, 207 Bullen), 182 Schafe, 964 Stück Schafvieh, 1630 Schweine. Zusammen 3437 Tiere.			
Geschäftsgang: Rindern, Kalben und Kühe und Bullen mittel, Schafe gut, Schweine langsam.			
Von dem Auftriebe sind 267 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.			

Geschäftliches.

Die Ernährungs-Hygiene und der Kaffee. Was das Volk täglich genießt, ist von entscheidender Bedeutung für seinen Gesundheitszustand, für seine Lebenskraft, sein körperliches und geistiges Wohlbefinden. In dieser wichtigen Erkenntnis begegnen sich jetzt die Wünsche der modernen Wissenschaft und der gesunde Verstand, das natürliche Gefühl des wachsenden Mannes. Deshalb macht sich neuerdings eine immer mächtigere Bewegung in allen Schichten der Bevölkerung geltend gegen die auf die Dauer der Gesundheit nicht zuträglichsten Genussmittel, deren Leiber nur allzu verbreiteter und eingebürgelter Verbrauch durch die ungesunde, überfeinerte Kultur unserer Zeit bedingt und gefördert wird. Deshalb erklärt man dem Kaffee, dem Tee und bis zu einem gewissen Grade auch dem Kakao den Krieg. Immer mehr Stimmen werden laut, die dem gesunden und kräftigen, aus unserem heimischen Getreide bereitetem Malzkaffee, namentlich wie er in der ausgezeichneten Form von Kaiserreichs Malzkaffee auf den Markt kommt, begeistert das Wort reden und ihn wegen seiner natürlichen, vollständig unerschöpflichen und angenehmen Eigenschaften zum allgemeinen Volksgetränk erheben wollen möchten. Es ist in der Tat auch überaus leicht und gern man sich zu Kaiserreichs Malzkaffee bekehrt, wenn man erst einmal einen Versuch damit gemacht hat.

Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rhelmann.

32

Aber Turner machte eine drohende Handgebärde. „Schweigen Sie! Was ich auch, in gewissem Sinne ein Feigling, daß ich mich Ihren Bedingungen fügte, so war ich doch nie feige genug, Ihre Anspielungen auf die Vergangenheit zu dulden. Verlassen Sie ruhig mein Haus und wagen Sie nie wieder, es zu betreten.“

Damit schritt er nach der Thüre, Swinn, der ihn zurückhalten wollte, kräftig von sich abschüttelnd, und rief den Diener herbei: „Zelgen Sie diesem Manne die Thüre, Richard.“

Ein kurzes Hören, ob er sich fügen oder Widerstand leisten solle, und Swinn von Retterford verließ das Haus.

„Sollte dieser Mensch je wieder hier sich einfinden“, sagte Turner zu dem Diener, „so lassen Sie ihn nicht ein. Wenn er zudringlich wird, rufen Sie einen Polizisten zu Hilfe herbei.“

Und dann schloß Turner sich in sein kühles Zimmer ein und überließ sich einem Schmerzensausbruch, der die furchtbaren Qualen seines gemarterten Herzens verrieth.

14. Kapitel.

Wieder waren einige Wochen vergangen. In den Arbeiterfamilien war die Noth und das Elend so groß geworden, daß die Mehrzahl der Familienväter ihren Entschluß kundthat, zur Arbeit zurückzukehren. Sie hätten sich jeder Bedingung gefügt, lieber als noch länger in dieser entsetzlichen Lage mit den Kindern zu verbleiben. Turner bewillkommnete diese Sinnesänderung der Leute mit einem schweren Seufzer halber Erleichterung. Er sah klar, daß es für ihn, in der ersten Stunde, keine Rettung mehr gebe. Das Kapital, das ihm geblieben, war nicht flüssig zu machen; es steckte zum großen Theil in halbvollendeten Bauten. Er konnte seine Kontrakte nicht erfüllen; seine Schulden nicht zahlen.

Walthers hatte dies nicht erwartet; er glaubte stets, der Schwierigkeiten noch Herr werden zu können. Es war Turner thätigsten gelungen, ihm das Schlimmste vorzuenthalten; es traf ihn daher eines Morgens wie ein Donnererschlag.

Turner hatte sich trotz seines leidenden Zustandes schon früh im Geschäft eingefunden. Als Walthers sein Privatzimmer betrat, traf er ihn allein, den Kopf auf die Hand gestützt, über Bücher und Papieren brütend. Ein Blick in Walthers' Augen verrieth Turner, daß die immer lauter werdenden Gerüchte über den Stand seiner Geschäfte des jungen Mannes Ohr erreicht hatten. „Ja, es ist wahr“, sagte er, „eher Walthers ein Wort gesprochen.“

„Aber es wäre Ruin, Herr!“ rief Walthers erschreckt. „Selbstverständlich. Ich weiß dies besser, als Sie es mir sagen können.“

„D, Herr“, fuhr Walthers mit ernster Entschiedenheit fort, „es darf nicht so weit kommen. Ihr Kredit muß mit jedem Opfer aufrecht erhalten werden.“

„Können Sie mir ein solches Opfer angeben, Hill?“

Walthers hielt verlegen inne. „Wenn wir nur über die augenblickliche Schwierigkeit hinwegkommen können“, bemerkte er; „die Zukunft wird für sich selber sorgen.“

„Sie besitzen hinreichendes Kapital, wenn es nur greifbar wäre.“

„Ja; dann wäre ich ein freier Mann. Aber soll es flüssig machen?“

„Die Leute kehren in ihre Werkstätten zurück“, drängte Walthers. „Längstens in einigen Tagen werden alle die Arbeit aufgenommen haben. Dann können wir unseren Verpflichtungen nachkommen und alles wird sich ordnen lassen. Es wäre zweckloser Ruin, jetzt ein Ende zu machen, Herr.“

„Sie sprechen wie ein Kind, Hill. Die Hälfte der Bankrotte, von denen wir hören, sind durch nicht greifbares Kapital — weniger durch Fehlen desselben verursacht. Gätte ich mein Geld in Händen, so könnte in der That noch alles gut werden. Denn eine gewisse schwere — schwere Privat-

Walthers erwiderte nichts. Er wußte, daß sein Herr auf Swinn von Retterford anspielte, und Turner vermutete dies vielleicht. „Ja, Herr; es würde sich alles zum Besten gestalten, darüber kann kein Zweifel bestehen. O, Turner“, fuhr er fast lebend fort, „es muß ein Ausweg gesucht werden. Wegen ein paar Tausend Pfund, die —“

„Halten Sie ein, Hill. Ich sehe, wohin Sie zielen. Sie meinen, ich könne diese „paar Tausend“ von meinem Bruders oder von Dr. Willis borgen.“

„Nein, Herr; ich dachte an keinen von beiden. Herr Heinrich hat eben genug für sich selbst zu thun, und Dr. Willis ist kein Geschäftsmann.“

„Ja, Heinrich hat genug zu thun. Und wenn eine Hundertpfundnote mich retten könnte, so würde ich diese nicht von meinem Schwager erbitten. Ich sage Ihnen, Hill, es glebt keine Hilfe für mich, der Ruin ist nicht abzuwenden. Von allen Seiten habe ich mir die Sache überlegt — nirgends sehe ich ein Entinnen. Doch was liegt daran? Ich kann mich in der Verborgtheit halten während der kurzen Lebensfrist, die mir noch beschieden sein wird.“

„Aber denken Sie an Ihre Tochter, Herr?“ mahnte Walthers, heiß erröthend.

„Selbst um ihretwillen kann ich mein Geld nicht abwenden“, war die Antwort, und der Ton derselben verrieth ein brechendes Herz.

„Wenn ich Ihnen einen Plan vorschlagen dürfte, Herr —“

„Nein, nein; ich erlaube keine weiteren Erörterungen über diesen Punkt“, unterbrach ihn Turner kurz. „Der Schlag muß fallen; alles Neben darüber wird ihn weder mildern, noch abwenden. Jetzt zu unsern Geschäften. — Ist heute oder morgen Graffons Wechsel fällig?“

„Heute, Herr.“

„Und dessen genauer Betrag? — Ich habe die Summe vergessen.“

„Fünfhundertundzwanzig Pfund.“

2. Beilage zu Nr. 122 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 14. Oktober.

Das Reichsversicherungsamt hat über Schlaganfälle als Betriebsunfall aus Anlaß eines Spezialfalles die folgende wichtige Entscheidung getroffen: Das ärztliche Obergutachten erachtet die in gebückter Haltung ausgeführte Arbeit wegen des erhöhten Blutdruckes auf das Gehirn für geeignet, den Schlaganfall zu verursachen, um so mehr, wenn eine Erkrankung der Wandungen kleiner Gehirnarterien schon vorlag. Die Arbeit war nach dem Obergutachten mit großer Wahrscheinlichkeit als begünstigendes und auslösendes Moment für den Schlaganfall anzusehen. Bei schon vorhandener krankhafter Veranlagung war die Arbeit des Klägers nach Ansicht des Reichsversicherungsamtes wohl geeignet, als wesentlich mitwirkende und ins Gewicht fallende Ursache für den Schlaganfall angesehen zu werden. In diesem Sinne ist die eingetretene Erkrankung ein durch die Betriebsarbeit hervorgerufener entschädigungspflichtiger Unfall.

Die Sterblichkeit an Diphtherie hat in Sachsen innerhalb der letzten Jahre nicht unbeträchtlich abgenommen. Es dürfte diese Abnahme nicht zum geringsten der Anwendung des Diphtherie-Antitoxin, des von Prof. Behring entdeckten Diphtherie-Heilserums, zu danken sein. Im Jahre 1892 starben in Sachsen an Diphtherie 3783 Personen, im Jahre 1893 sogar 3887, im Jahre 1894 noch 3460, im Jahre 1895 aber, nachdem das Behring'sche Serum mehr und mehr zur Anwendung gelangte, nur 2610, und seither fiel die Zahl der durch Diphtherie verursachten Todesfälle alljährlich immer mehr bis auf 960 im Jahre 1900. Während im Jahre 1894 noch 4 Proz. aller Todesfälle auf Diphtherie zurückzuführen waren, ist die Prozentzahl der Todesfälle, die Diphtherie als Ursache verzeichneten, seitdem alljährlich immer mehr von 4 Proz. auf 2,9 Proz., dann auf 2,5 Proz., weiter auf 1,7 Proz., 1,6 Proz., 1,5 Proz. bis auf 1 Proz. gefallen.

Die Zahl der Bewerber um geistliche Stellen ist in Sachsen außerordentlich groß. Im Jahre 1902 hatte das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium elf ständige geistliche Stellen zu besetzen und für 16 ständige geistliche Stellen Bewerber vorzuschlagen, um die insgesamt 548 (!) Bewerbungen vorlagen. Diese hohe Zahl der Bewerbungen steht also völlig außer Verhältnis zu der Zahl der Vorschläge und Designationen, die überhaupt möglich war.

Die Unsitte, beim Radfahren Kinder mit aufs Rad zu nehmen, hat in einem Dorfe bei Weiskwasser (D.-L.) ein Opfer gefordert. Ein Vater nahm das dreijährige

Töchterchen mit aufs Rad, stürzte mit dem Mädchen und die Kleine erlitt einen schweren Schädelbruch. Nach einigen Stunden starb das Kind.

In der an die Schankwirtschaft angrenzenden Scheune des Herrn Bessig in Kieselbach bei Weiskwasser am Sonnabend, während der dortige Gemeinderat in der Gaststube versammelt war, plötzlich Feuer aus. Da die Scheune dicht mit Erntevorräten gefüllt war, fand das Feuer reichlich Nahrung und sprang auf das Wohnhaus über, sodaß beide Grundstücke total niederbrannten.

Die Kurpfuscherin, Tierarztwitwe Holzbauer, wurde vom Schöffengericht Reichenhall in vier Fällen in denen sie Geldforderungen von 17—40 Mark gestellt hatte, wegen Betrugs zu einem Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wegen Kurpfuscherei und unrechtmäßiger Abgabe von Arzneimitteln zu 100 Mark und wegen Unterlassung der Anzeige betreffs Ausübung der Heilkunde zu 10 Mark Geldstrafe.

Marktneulichen. Erschossen aufgefunden wurde in der Nacht zum Sonntag der beim hiesigen Stadtrat angestellt gewesene Ratsklopist Paul N. Nach einem bei dem Selbstmörder vorgefundenen Brief ist Liebeskummer die Ursache zum Selbstmorde gewesen. Aus dem Briefe ging ferner hervor, daß N. die Absicht hatte, seine Geliebte, eine hiesige Saitenspielerin, zu erschließen, letztere scheint aber hiervon Kenntnis erhalten und sich vor Ausführung der Tat von ihm getrennt zu haben.

Leipzig. Schon wieder eine Revolver-Affäre! Gestern früh gegen 4 Uhr schloß der Markthelfer Paul Otto Hübner, Nürnbergerstraße 41 wohnend, an der Ecke der Stephan- und Sternwartenstraße seine in letzterer Straße wohnende frühere Geliebte, die 23 Jahre alte Kaiserin Auguste Schach, in den Rücken, richtete dann die Waffe auf sich selbst und schloß sich eine Kugel in die rechte Stirnseite. Die Schach hatte das Verhältnis mit Hübner ausgegeben und dieser stellte dem Mädchen deshalb seit einigen Tagen nach. Schwerverletzt wurden beide nach dem Krankenhause gebracht.

Leipzig, 13. Oktober. Am 3. Oktober ist auf der Chaussee von Mittelsteine nach Schlegel der Bahnarbeiter Drabik mittelst einer Schußwaffe ermordet und seiner Burschaft in Höhe von 200 Mk. beraubt worden. Der Bahnarbeiter Herdy ist dringend verdächtig, er ist am 2. Oktober mit dem Ermordeten zusammen von Leipzig abgereist.

Das Finanzministerium hat beschlossen, die bei der Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig bestehende Umwechslungskasse für Scheidemünzen vom 1. November 1903 ab aufzuheben.

Die Zahl der durch Automobile hervorgerufenen Unglücksfälle hat in der jüngsten Zeit eine auffällige Vermehrung erfahren. Allein am letzten Sonntag ereigneten sich nicht weniger als drei Automobilunfälle, wobei ein Duzend Menschen teils getötet, teils verletzt wurden. Es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß fast alle Unglücksfälle durch zu schnelles Fahren verursacht werden. Viele Automobilfahrer lassen das Fahrzeug dahinfahren, als wenn die Straßen nur für sie da sind. Rücksicht auf ihre Mitmenschen scheinen sie nicht zu kennen. Für sie ist das Schnellfahren vielleicht ein Vergnügen, für alle anderen aber und auch für die Automobilisten selbst birgt es Lebensgefahr in sich. Deshalb kann nur immer wieder strengstes Vorgehen gegen die Rücksichtslosen gefordert werden. Reichen Geldstrafen nicht aus, um dem Uebel zu steuern, dann müssen Haft- und Gefängnisstrafen an ihre Stelle treten. Denn die übermäßig schnell fahrenden Automobilisten sind bereits zur Landplage geworden und kein Spaziergänger ist vor ihnen seines Lebens sicher. Diese Plage muß auf jeden Fall wieder beseitigt werden und das rasch. Unter den Ausschreitungen der „wilden“ Kraftwagenlenker leiden auch die besonnenen Elemente, die es glücklicherweise gibt.

Lezte Nachrichten.

Gestern früh wurde, wie durch ein Telegramm aus Görlitz gemeldet wird, die 30jährige Ehefrau des Oberschweizers Thienel auf dem Dominium Köstlich in Abwesenheit ihres Mannes im Bette durch Arthiebe ermordet. Anscheinend liegt ein Raubmord vor, da das Geld aus der Schublade fehlt. Der Mörder ist unbekannt.

Berlin, 14. Okt. In 16 meist überfüllten Parteiversammlungen demonstrierte gestern Abend die Arbeiterschaft Berlins gegen die Festsetzung der Zeit für die Urwahlen zum Landtag auf Nachmittags 2 Uhr.

Berlin, 14. Oktober. Die Vorstellung von Mik Heltot mit ihren Löwen im Zirkus Busch wurde gestern Abend durch einen aufregenden Zwischenfall unterbrochen. Ein Löwe verwundete die Bändigerin bei der Vorführung nicht unerheblich am Handgelenk. Der Vorfall erregte großes Aufsehen.

Kassel. Wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte während des Rückmarsches vom Kaisermanöver wurde der Artillerist Eisert-Fritzlar vom Kriegsgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Petersburg, 14. Oktober. Der Kriegsminister ordnete die weitere Verstärkung der Torpedoboote in den ostasiatischen Gewässern an.

Rom, 14. Oktober. In einem längeren Zeitartikel

sucht die Tribuna darzulegen, daß der wahre Grund für die Absage des Zarenbesuches in den ostasiatischen Komplikationen liege. Schließlich spricht das Blatt die Vermutung aus, daß verschiedene reaktionäre Einflüsse dazu beigetragen haben, den Zaren von der Reise abzuhalten.

London, 14. Okt. Der „Kronprinz Wilhelm“ traf, vom Sturme beschädigt, im Hafen von Plymouth ein. 7 Personen haben Verletzungen erlitten.

Das japanische Auswärtige Amt hat an den Gesandten in London beruhigende Nachrichten über die Lage in Ostasien gelangen lassen.

Tschifu, 14. Oktober. Die hiesigen Japaner und Chinesen scheiden sich an, das Land zu verlassen, angesichts der Maßnahmen, die Rußland trifft.

Tages-Kalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 7 nachm.; Sonn- und Feiertags von 7 bis 9 vorm., 12 bis 1 nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: täglich 6^{1/2} vorm. bis 10^{1/4} nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle für Telegramme an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.

Kaiserliche Postagenturen in Grumbach und Mohorn sind für den Post- und Telegraphendienst geöffnet: Wochentags von 8-12 vorm., 4-6 nachm., Sonn- und Feiertags von 8-9 vorm., 12-1 nachm., 5-6 nachm. (nur für den Telegraphen-Dienst). Herzogswalde von 8-11 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie die übrigen. Tanneberg von 8-12 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie den übrigen. Burkhardswalde von 7-12 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags von 7-9 vorm., 12-1 nachm., 5-6 nachm. (nur für den Telegraphendienst.) Kesselsdorf von 7-11 vorm., 3-6 nachm.; Sonntags wie Burkhardswalde.

Posthilfstellen befinden sich in: Limbach, Sora, Klipphausen, Röhrsdorf, Helbigsdorf, Grund b. Mohorn.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet: Wochentags von 8 vorm. bis 1 nachm., 3-6 nachm. Geschäftsstunden der Königl. Sächs. Güterverwaltung zu Wilsdruff. Für Güter: Wochentags 7-12 Uhr und 1-7 Uhr, Sonntags 8-12, mit Ausschluß der Stunden während des Gottesdienstes, für Wagenladungen: Wochentags 7-12 Uhr und 1-7 Uhr, für Frachtgut: Wochentags 7-12 Uhr und 2-7 Uhr. Ferkel werden an Tagen, wo Ferkelmarkt stattfindet, bereits von früh 6 Uhr zur Beförderung angenommen.

Rechtsanwalt Burstau, Dresden, König Johann-Straße 9^a. Telephon Amt I, Nr. 1942. Zweigbureau Wilsdruff. Dasselbst jeden Dienstag zu sprechen.

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 6 nachm. Rath- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 vorm. und 2 bis 4 nachm.

Stadtkasse und Steuereinnahme ist geöffnet: Jeden Werttag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 vorm. 2 bis 4 nachm.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Bruno Gerlach am Markt, für Kesselsdorf und Umgeg. bei Gustav Kohl.

Feuermelbestellen: bei den Herren Glöckner Lehmann an der Kirche Nr. 55; Schuhmachermeister Zscheche, Rosenstraße Nr. 82; Stuhlbaier Gille, Bahnhofstraße Nr. 124; Branddirektor Weißler, am alten Friedhof Nr. 212; Baumeister Lungwitz, Meißnerstraße Nr. 62 D; Musikdirektor Kömisch, Meißnerstraße Nr. 266.

Volks-Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 1/2 11 bis 12 Uhr im Hotel Löwe.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1903 bis 30. April 1904.

Nossen—Wilsdruff—Potschappel.

Potschappel—Wilsdruff—Nossen.

Entfernung km	Nossen—Wilsdruff—Potschappel				Potschappel—Wilsdruff—Nossen						
	W	8 ²²	12 ⁵⁵	W 3 ¹¹	8 ¹¹	ab	an	9 ⁰⁷	12 ⁵⁵	3 ⁰⁰	8 ¹²
0,0	—	—	—	—	—	ab Meissen	an	9 ⁰⁷	12 ⁵⁵	3 ⁰⁰	8 ¹²
1,2	—	—	—	—	—	„ Döbeln Bf.	„	9 ⁰⁷	12 ⁵⁵	3 ⁰⁰	8 ¹²
4,0	—	—	—	—	—	„ Nossen Bf.	an	8 ⁴⁵	12 ³³	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
6,3	—	—	—	—	—	„ Haltep.	ab	8 ⁴⁴	11 ⁵⁸	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
7,9	—	—	—	—	—	„ Siebenlehn	„	8 ³⁰	11 ⁴³	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
9,4	—	—	—	—	—	„ Oberguna-Bieberstein	„	8 ²⁷	11 ³⁰	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
11,0	—	—	—	—	—	„ Niederreinsberg	„	8 ²¹	11 ²²	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
12,8	—	—	—	—	—	„ Oberreinsberg	„	8 ¹⁵	11 ¹²	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
16,6	—	—	—	—	—	„ Niederditmannsdorf	„	8 ⁰⁹	11 ⁰⁴	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
18,6	—	—	—	—	—	„ Oberditmannsdorf	„	8 ⁰⁴	10 ⁵⁵	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
20,9	—	—	—	—	—	an Mohorn	ab	7 ⁴⁷	10 ⁴⁷	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
25,0	—	—	—	—	—	„ Herzogswalde	an	7 ⁴³	10 ⁴³	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
27,9	—	—	—	—	—	„ Helbigsdorf	„	7 ³⁹	10 ³⁹	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
29,5	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	3 ⁰⁰	„ Birkenhain-Limbach	„	7 ³⁷	10 ³⁷	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
32,1	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	3 ⁰⁰	„ Wilsdruff	an	7 ³⁰	10 ³⁰	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵
35,8	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	3 ⁰⁰	„ Grumbach	ab	6 ⁵⁸	11 ⁵⁸	3 ⁰⁰	8 ¹²
36,9	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	3 ⁰⁰	„ Kesselsdorf	„	6 ⁵⁸	11 ⁵⁸	3 ⁰⁰	8 ¹²
38,8	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	11 ⁰⁰	3 ⁰⁰	„ Niederhermsdorf	„	6 ⁵⁸	11 ⁵⁸	3 ⁰⁰	8 ¹²
	6 ⁰⁰	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	„ Zauckerode	„	6 ⁵²	11 ⁵²	3 ⁰⁰	8 ¹²
	6 ⁰⁰	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	an Potschappel	ab	6 ⁵⁰	11 ⁵⁰	3 ⁰⁰	8 ¹²
	6 ⁰⁰	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	„ Dresden-A.	„	6 ⁵⁰	11 ⁵⁰	3 ⁰⁰	8 ¹²
	6 ⁰⁰	7 ⁰⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	4 ⁰⁰	„ Tharandt	„	5 ⁵⁰	10 ⁵⁰	1 ⁵⁵	7 ⁵⁵

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktags. F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- u. Festtags.

Dresden - Hauptbahnhof—Chemnitz—Reichenbach i. V.

ab Dresden	4 ²⁷	6 ³⁰	S7 ²⁰	9 ⁰⁰	S11 ⁰⁵	12 ²⁰	3 ⁰⁰	4 ⁵⁵	S6 ⁰⁰	6 ²⁷	8 ⁰⁰	10 ⁵⁵	D11 ⁴⁰	12 ²⁰
„ Potschappel	4 ²⁰	—	—	e9 ¹²	—	—	—	—	—	6 ⁴⁴	—	11 ¹⁴	—	12 ¹⁵
„ Tharandt	4 ¹⁷	6 ¹⁵	—	9 ²⁷	—	12 ¹⁴	3 ²⁰	5 ¹⁷	—	7 ⁰⁰	8 ²³	11 ¹²	—	1 ⁴²
„ Freiberg	5 ⁰⁰	7 ¹⁵	8 ¹⁴	10 ²¹	11 ⁵⁰	1 ⁴⁵	4 ²⁵	6 ¹²	6 ⁰⁰	7 ⁵²	9 ²¹	12 ²²	12 ³⁴	1 ⁵⁸
„ Chemnitz	S7 ¹⁰	9 ³⁰	9 ²⁸	12 ¹⁰	12 ⁵⁰	3 ⁰⁴	5 ⁵⁴	7 ²³	7 ¹⁰	—	11 ⁰⁰	—	1 ²²	4 ²¹
an Reichenbach	8 ⁴⁸	11 ³⁰	10 ⁵⁴	2 ¹³	2 ¹⁰	5 ²²	8 ¹⁴	10 ⁵⁵	9 ⁰⁵	—	1 ¹⁴	—	2 ¹²	7 ⁰²

S bedeutet Schnellzug mit 1.-3. Klasse. — D bedeutet Schnellzug mit 1.-2. Kl., für welche jedoch Platzgeb. erhoben wird. — e bed. Zug hält nur z. Einsteigen v. Reisenden.

Dresden - Fr.—Coswig—Weinböhla.

ab Dresden-Fr.	4 ⁰⁰	6 ⁰²	7 ⁰⁷	8 ²⁰	9 ¹²	10 ¹⁷	11 ²²	12 ²⁴	1 ²⁷	2 ³⁰	F3 ¹⁷	3 ¹⁷	5 ⁰⁰	6 ³⁰	7 ²⁷	8 ¹⁴	F9 ²⁷	10 ¹⁴	11 ⁴⁰
„ Niederwartha	4 ³⁰	6 ²⁵	7 ³⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	10 ³⁰	11 ³⁰	12 ³⁷	1 ³⁰	2 ³⁵	3 ⁴¹	4 ¹⁰	5 ²³	6 ⁴⁴	7 ⁵¹	8 ³⁸	9 ¹⁷	10 ³⁰	11 ²⁰
„ Coswig	—	—	7 ³⁰	—	—	10 ³⁰	—	12 ³⁰	1 ³⁰	—	3 ⁰⁰	4 ¹⁰	—	—	8 ⁰⁰	—	10 ¹⁰	—	12 ¹⁵
an Weinböhla	4 ¹⁰	6 ¹⁰	—	8 ¹³	9 ⁰⁰	—	12 ²¹	—	—	3 ⁰⁰	—	—	5 ³⁰	7 ⁰⁰	—	9 ⁰¹	—	10 ¹⁰	—
ab Weinböhla	—	4 ⁵⁵	5 ⁵⁴	7 ⁰¹	—	10 ⁰¹	—	12 ⁰⁰	—	2 ⁰⁴	—	4 ⁰⁰	—	7 ⁰⁴	—	9 ²⁸	—	11 ⁰⁴	—
„ Coswig	12 ⁰⁰	—	—	—	8 ¹⁴	—	11 ¹⁵	—	1 ¹⁷	—	2 ¹⁸	—	6 ⁰⁰	—	8 ²³	—	10 ³⁰	—	—
„ Niederwartha	12 ¹³	5 ⁰¹	6 ⁰⁸	7 ¹⁵	8 ²¹	10 ¹³	11 ²⁰	12 ³⁰	1 ²⁷	2 ³²	3 ²⁸	4 ³³	6 ¹⁰	7 ¹³	8 ³⁸	9 ¹⁷	10 ³⁰	11 ²⁰	—
an Dresden-Fr.	1 ⁰⁰	5 ⁴¹	6 ³⁸	7 ³⁸	8 ⁴⁴	11 ⁰⁴	12 ¹⁷	1 ⁰²	1 ¹⁰	2 ¹⁵	3 ²⁰	4 ²⁷	6 ¹⁴	8 ⁰⁰	8 ⁵⁴	10 ⁰⁰	11 ⁰²	11 ⁴⁰	—

F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- und Festtags.